

SINGENDE SEELE

Soulsängerin Senait Mehari über Ihre Rolle
in »Rappresentazione di anima e di corpo«

EINE ERSTARLTE GESELLSCHAFT

Interview mit dem Regisseur
Christof Nel zu »Idomeneo«

ERSTE WAHL

Marius Felix Lange gewinnt den
Kompositionswettbewerb
der Kinderoper

Die hohe Kunst,
Beweglichkeit zu erhalten.
Das Endoprothesen-Zentrum Köln.



Vertrauen Sie auf Spezialisten, die ihre Kunst verstehen:

- Fachkompetenz in der Endoprothetik: bewährte und innovative Implantate für Hüfte, Knie, Fuß und Schulter
- Moderne, gelenkerhaltende Eingriffe
- Minimal invasive muskelschonende Operationsverfahren
- Knochensparende Implantate: Hüftkappe, Kurzschaftprothese

Beweglichkeit in jedem Alter ist unser Ziel und unser Antrieb. Wir beraten Sie gern, ausführlich und individuell. Sprechen Sie mit uns.



Krankenhaus der Augustinerinnen
Endoprothesen-Zentrum Köln

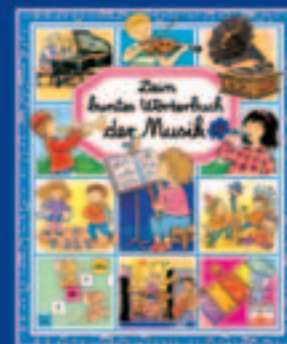
Jakobstraße 27 - 31, 50678 Köln
Tel. 02 21/33 08-13 51/52 · Fax 02 21/33 08-15 56
info@koeln-orthopaedie.de · www.koeln-orthopaedie.de

Spaziergang durch die Künste



„Ein gutdurchdachtes Wissensbuch, das Spaß macht: Spannend, bunt und kurzweilig.“
Marion Kötzer, in: Findeluchs

ab 5 Jahren, 128 Seiten, gebunden
320 Abbildungen
ISBN 3-8670-181-3 | 11,25 €



„Durch den lebendigen und geschickten Wechsel von Erläuterungen und praktischen Anleitungen entstand ein lebendiger Spaziergang durch die Musik.“
H.-P. Barholzer und Christine Biele, in: nmz 3/99

ab 5 Jahren, 128 Seiten, gebunden
470 Abbildungen
ISBN 3-8670-025-6 | 11,25 €



Auf 11 Doppelseiten stellt dieser Band die wichtigsten Epochen der Malerei vor – lebendig geschrieben und vorzüglich bebildert!

ab 7 Jahren, 28 Seiten, gebunden
90 Abbildungen
ISBN 3-8670-214-3 | 7,50 €

Alle Bände
über den Buchhandel erhältlich
Fleury Verlag GmbH
Lindenstraße 20 · 50674 Köln
Telefon: 02 21 / 13 05 68 68
info@fleury.de · www.fleury.de



INHALT

4 SINGENDE SEELE

Die Soulsängerin Senait Mehari über ihre Rolle in Steve Grays Bearbeitung von Cavalieris »Rappresentazione«

8 EINE ERSTARTE GESELLSCHAFT

Interview mit Christof Nel zu »Idomeneo«, seinem Regiedebüt an der Oper Köln

10 ERSTE WAHL

Marius Felix Lange gewinnt den Kompositionswettbewerb der Kinderoper

7 FEUERWERK DER KOLORATUREN

mit Sumi Jo und Roberto Paternostro

11 »DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK«

Patric Seibert inszeniert die Monooper von Grigori Frid als mobile Aufführung

12 EIN NETZWERK FÜR DIE OPER

Interview mit Astrid Bscher, Vorsitzende des Kuratoriums Rheinische Oper e. V.

13 HINTER DEN KULISSEN

Frank Rohde, Leiter des Referats Theater und Schule

14 GEFRAGT – 15 Fragen an Miljenko Turk

15 AUSSENANSICHT

Hauptbrandmeister Erhard Lüttgen

16 GEHÖRT & GELESEN

17 FREUNDE DER KÖLNER OPER E.V.

18 GASTSPIEL DER BATSHEVA DANCE COMPANY

18 AUFGESCHNAPPT

20 GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN

23 KARTEN & PREISE

23 IMPRESSUM

24 SPIELPLANVORSCHAU

März bis Mai

EDITORIAL



Liebe Besucherinnen und Besucher der Kölner Oper,

am 24. Februar 2005 hat Ernst Křenek's »Jonny spielt auf« Premiere, eine Übernahme von der Wiener Staatsoper. Eigentlich nichts Ungewöhnliches. Die musikalische Leitung liegt bei Ryusuke Numajiri, inszeniert hat Günter Krämer. Wenn er sich nach dem hoffentlich fulminanten Schlussapplaus vor dem Publikum verneigt, geht auch eine große künstlerische Ära an der Kölner Oper zu Ende. Wir möchten uns an dieser Stelle bei diesem großartigen Künstler bedanken, der sich immer gegen den Zeitgeist stellt und seine künstlerischen Koordinaten nie aus den Augen verliert. Er hat es seiner Umgebung und sich selbst in Köln nie leicht gemacht – trotzdem war es eine schöne, anstrengende Zusammenarbeit mit ihm.

Abschied nehmen bedeutet natürlich auch immer, dass etwas Neues beginnt. Der neue Opernintendant Christoph Dammann und der neue GMD Markus Stenz haben mit »Fidelio«, »Salome« und »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« ihr viel versprechendes Debüt gegeben. Ab der Spielzeit 2005/2006 werden sie erstmals in vollständig eigener künstlerischer Verantwortung der Kölner Oper eine neue Identität verleihen. Es wird das Bestreben sein müssen, den Bogen von den Klassikern bis zu den Werken unserer Zeitgenossen zu spannen, dieses Repertoire mit eigenwilligen Künstlerpersönlichkeiten zu einem abwechslungsreichen Spielplan zu verweben und dabei gleichzeitig die hochgesteckten Einnahmeerwartungen zu erfüllen. Wir haben uns viel vorgenommen und freuen uns, Sie mit auf diese Reise zu nehmen. Ein Abenteuer ist es allemal!

Ihr

Peter F. Raddatz

Geschäftsführender Intendant

die neue bulthaup b3: eine Küche, die es so noch nicht gegeben hat



modelsee
dipl.-Ing. Architekten

bulthaup am rheinufer
auf rheinberg 2-4 | 50676 Köln
fon: 0221 - 240 22 24

bulthaup an der uni
Kaiserplatz 3 | 53113 Bonn
fon: 0228 - 69 31 02



SINGENDE SEELE

»Alles, was ich lebe und erlebe, beeinflusst meine Musik«

Eines der ältesten Werke der Oper, Emilio de' Cavalieris »Rappresentazione di anima e di corpo«, 1600 in Rom uraufgeführt, kommt in neuem Gewand auf die Bühne. Der englische Komponist und Musiker Steve Gray, in Jazz, Rock und Klassik gleichermaßen zuhause, hat das allegorische Spiel für die Oper Köln bearbeitet und das frühbarocke Klanggerüst mit Jazzfarben verwoben. Für die Hauptpartie, die Rolle der Seele, konnte die Soulsängerin Senait Mehari gewonnen werden.

Senait Ghebrehiwet Mehari wurde vermutlich 1974 in Asmara, der heutigen Hauptstadt von Eritrea, geboren – Aufzeichnungen über ihr Geburtsdatum gibt es nicht. Als Kind eines eritreischen Vaters und einer äthiopischen Mutter geriet sie gleich bei ihrer Geburt zwischen die Fronten. Ihr Vater ließ Frau und Kind im Stich. Von ihrer Mutter gleich nach der Geburt ausgesetzt, wuchs Senait Mehari in einem von italienischen Nonnen geführten Kinderheim auf, in dem es fast nur weiße Kinder gab. Nach fünf Jahren tauchte dort eine Frau auf, die sich als ihre Mutter ausgab und sie zu sich holte. Senait genoss ein Jahr glücklichen Familienlebens mit Geschwistern und Großeltern, dann kam sie zu ihrem Vater. In den Wirren des Bürgerkriegs gab ihr Vater sie und ihre Halbschwestern in das Lager einer eritreischen Guerillaorganisation, wo sie und andere Kinder zu Soldaten ausgebildet und zum Töten gedrillt wurden.

Nach drei Jahren voller Hunger, Schläge, Angst und Krankheiten verhalf ein Verwandter ihr und ihren Schwestern zur Flucht in den Sudan. Später fand sie Zuflucht in Deutschland, wo sie sich ein neues Leben als Sängerin und Songwriterin aufbaute. Ihr Buch »Feuerherz«, in dem sie ihr bestürzendes Schicksal als Waisenkind und Kindersoldatin in Äthiopien und Eritrea schildert, belegt seit Monaten auf den Bestsellerlisten einen vorderen Platz. Im Jahr 2003 erreichte sie in der nationalen Vorausscheidung für den Grand Prix d'Eurovision mit ihrem Lied »Herz aus Eis« den vierten Platz. Senait Mehari lebt und arbeitet in Berlin.

Frau Mehari, Sie übernehmen in »Rappresentazione« die Partie der Seele. Wie kam es dazu?

Senait Mehari: Ich wurde von Herrn Dammann zu einem Vorsingen eingeladen und habe das vorgesungen, was ich eben am besten kann – Soul. Direkt nach der Audition wurde ich dann gefragt, ob ich die Rolle übernehmen möchte.

Ist das Ihr erster Kontakt mit Oper bzw. mit klassischer oder »ernster« Musik?

Senait Mehari: Ich habe schon öfters klassische Musik gehört, jedoch noch nicht selbst praktiziert. Zudem unterscheide ich nicht zwischen U- und E-Musik. Für mich gibt es nur gute oder schlechte!

Seit wann machen Sie Musik und wie sind Sie dazu gekommen?

Senait Mehari: Seitdem ich denken kann, singe ich. Schon als kleines Kind habe ich immer gesungen, schon in meiner Heimat. Als ich in Deutschland war, habe ich mir dann das Singen bzw. die Technik selber beigebracht. Kaufte mir ein Buch und los.

Wie würden Sie Ihren eigenen Musikstil bezeichnen? Wird er in die Interpretation der Oper mit einfließen?

Senait Mehari: Mein Stil ist Acoustic Soul. Natürlich werde ich meine eigenen Gefühle für die Musik und die Rolle in die Oper einfließen lassen.

Wie bereiten Sie sich auf die Opernrolle vor?

Senait Mehari: Bevor die Proben in Köln beginnen, werde ich die Partie ausführlich in Berlin einstudieren.

Wird ihr Auftritt in »Rappresentazione« auch Ihre Musik beeinflussen?

Senait Mehari: Alles, was ich lebe und erlebe, beeinflusst meine Musik.

Interview: Steffi Turre

SENAIT
MEHARI



Klanglich könnten »Rappresentazione« und der Jazz kaum weiter auseinander liegen – und dennoch gibt es eine Gemeinsamkeit: der große Anteil an Improvisation. Emilio de' Cavalieri hat von seiner Oper, wie damals üblich, nur die Gesangsstimmen und den Generalbass notiert. Wie die Instrumentalbegleitung aussah und mit welchen Instrumenten musiziert werden sollte, dafür hat er zwar schriftliche Hinweise hinterlassen, aber keine ausnotierten Stimmen. Ein Großteil der Begleitung wurde improvisiert und konnte flexibel besetzt werden. Das ist nicht viel anders als bei Jazzmusikern, denen als Ausgangspunkt für ihre Musik eine Melodie und Begleitakkorde ausreichen. Dieses Prinzip machte sich Steve Gray zunutze, als er für die Oper Köln eine eigene Fassung von »Rappresentazione« schrieb: »Die Idee war, das Improvisatorische daran zu betonen – da lag es nahe, mit Jazzmusikern zu arbeiten. Die ursprüngliche Basso-Continuo-Gruppe habe ich durch eine Jazzband mit Kontrabass, Gitarre und Keyboards ersetzt.« Darüber schwebt ein Sopran-saxophon, für das Gray weitgehend improvisatorische Passagen vorgesehen hat. Dazu kommt auf der Bühne ein Orchester. »Es ist klein besetzt mit Bläsern, Streichern und Harfe. »Rappresentazione« hat den Charakter eines intimen Dialogs zwischen diesen allegorischen Gestalten »Seele«, »Körper«, »Verstand« und so weiter, das ist nichts für ein großes Mahler-Orchester. Die Gesangsstimmen sind original von Cavalieri. Nur am Schluss, da habe ich die eineinhalb Minuten lange Arie der Seele zu einem richtigen Song erweitert.« Da lag es nahe, die Seele mit einer Soul-Sängerin zu besetzen, und Senait Mehari ist sicher eine gute Wahl.



Steve Gray begann seine Karriere als Studiomusiker in den 60er-Jahren in London und spielte auf über 2000 Aufnahmen, bevor er sich als Arrangeur für die Orchester der BBC, der Count Basie Bigband und der Bigband von Thad Jones einen Namen machte, um nur einige zu nennen. Mit der Classic-Rockband Sky, in der er Keyboard und Saxophon spielte, wurde er mit mehreren

Gold- und Platin-Schallplatten ausgezeichnet. Er schrieb einige Kinderopern und ein Gitarrenkonzert für den Gitarristen John Williams und arrangierte gemeinsam mit Brian Eno dessen Werke für das Holland Festival zu einer großen Orchesterversion. Er arbeitete mit der WDR-Bigband und dem WDR-Rundfunkorchester zusammen. Für die NDR-Bigband arrangierte er u. a. Musik von Astor Piazzolla und Duke Ellington und leitete Projekte mit Abdullah Ibrahim und Al Jarreau. 2003 komponierte er für die NDR-Bigband und den NDR-Chor das »Requiem For Choir and Big Band«. In seiner Intensität und seelischen Tiefe steht es den Requiens von Verdi oder Faure in nichts nach. Was Todesangst und Verzweiflung, Hadern mit Gott und Erlösung bedeuten, formuliert der souveräne Arrangeur Gray in einem ganz eigenen Jazzidiom. Wenn er die Singstimmen zarte Klangflächen weben lässt und die Bigband von der Verdammung grollt, kann man sich als Zuhörer nicht entziehen. *jh*

Emilio de' Cavalieri

RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

(DAS SPIEL VON SEELE UND KÖRPER)

Dichtung von Agostino Manni, musikalische Einrichtung von Steve Gray

Premiere am 12. Mai 2005 um 19.30 Uhr.

Weitere Vorstellungen am 14., 17., 27. und 29. Mai sowie am 1., 3., 5., 9., 11., 12., 15. und 19. Juni 2005

Musikalische Leitung: Alastair Willis
Inszenierung: Uwe Hergenröder
Bühne & Kostüme: Ulrich Schulz
Chor: Albert Limbach

Die Zeit: Dieter Schweikart · Der Verstand: Musa Nkuna · Der Körper: Selcuk Cara · Die Seele: Senait Mehari · Der gute Rat: Timm de Jong · Die Lust: Viola Zimmermann · 1. Gefährte: Adrian Strooper · 2. Gefährte: Francisco Vergara · Antwort aus dem Himmel: Petra Baráthová · Der Schutzengel: Andrea Andonian · Die Welt: Dieter Schweikart · Das weltliche Leben: Viola Zimmermann

»Rappresentazione di anima e di corpo« – »ein Spiel von Seele und Geist« hat der römische Adlige und Komponist Emilio de' Cavalieri sein Werk genannt, die erste erhaltene Oper der Geschichte. Es ist ein monumentaler allegorischer Dialog zwischen den Kräften, die Seele und Körper des Menschen im Diesseits lenken und leiten: Die Zeit, Die Vernunft und Der Gute Rat, aber auch Die Welt und ihr verführerisches Leben und Die Lust mit ihren Kumpanen. Unterbrochen von Chören entfaltet sich zwischen diesen Kräften ein moralisches Ringen um den Menschen, seine Seele und seinen Körper.

Cavalieris »Rappresentazione« wurde im Heiligen Jahr 1600 in der römischen Kirche Santa Maria in Valicella uraufgeführt, dann aber über dreihundert Jahre nicht mehr gespielt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde das Werk – wiederum in Rom – erstmals wieder aufgeführt, seit den 60er Jahren ist es immer wieder auf europäischen Bühnen zu sehen. *st*

21. Mai 2005 im Opernhaus

FEUERWERK DER KOLORATUREN MIT SUMI JO

Dirigent: Roberto Paternostro · Mit Sumi Jo und Mitgliedern des Kölner Opernensembles und des Opernstudios Werke von Donizetti, Delibes und Offenbach

Einmal im Jahr lädt die Oper Köln mit Unterstützung der Freunde der Kölner Oper e.V zu einem Fest, einem Feuerwerk der schönen Stimmen. Mit Sumi Jo konnte dieses Jahr eine Ausnahmekünstlerin verpflichtet werden. Man nennt sie »Karajans letzte Entdeckung«: Mit 23, gerade hatte sie ihr Studium an der Accademia di Santa Cecilia in Rom beendet, sang sie 1989 in Verdis »Un ballo in maschera«, der letzten Opernproduktion des legendären Maestros, den Pagen Oscar bei den Salzburger Festspielen. Ausgebildet in ihrer koreanischen Heimat und in Italien, gab sie drei Jahre zuvor als Gilda in »Rigoletto« am Teatro Verdi in Triest ihr Europa-Debüt. Seitdem ist die Künstlerin ebenso auf allen großen Bühnen der Welt zu Gast gewesen wie in den bedeutendsten Konzertsälen. Vor allem als Mozarts Königin der Nacht, Offenbachs Olympia oder Donizettis Lucia wurde sie vom Publikum gefeiert. Auf ihrem Kölner Konzertprogramm stehen aber eher selten gehörte Werke: Die »Glöckchen-Arie« aus Léo Delibes' »Lakmé« ist dabei sicherlich noch das bekannteste. Sumi Jo wird außerdem in der Titelpartie von Donizettis »Linda di Chamounix« zu erleben sein und als Edwige in »Robinson Crusoe« von Jacques Offenbach.

Von den Mitgliedern des Kölner Opernensembles und des Opernstudios werden neben dem berühmten Koloratur-Star auf der Bühne u. a. Insun Min, Musa Nkuna, Regina Richter, Dalia Schaechter, Dieter Schweikart, Adrian Strooper, Samuel Youn und Viola Zimmermann zu erleben sein und das Programm mit weiteren Arien und Ensembles – vor allem aus dem kaum bekannten Werk des Namenspatrons für den Offenbachplatz – bereichern. Am Pult des



Sumi Jo, Roberto Paternostro

Gürzenich-Orchesters steht der Kasseler Generalmusikdirektor Roberto Paternostro. Der gebürtige Wiener, dessen verheißungsvolle Karriere 1985 mit einer Operngala in der Arena di Verona begann, dirigierte 2002 mit den Wiener Symphonikern zum ersten Male auch eines der großen Orchester seiner Heimatstadt Wien. Erstmals wird der Verein der Freunde der Kölner Oper e.V. beim Galakonzert eine Auszeichnung für einen jungen Sänger oder eine junge Sängerin aus dem Ensemble verleihen. Der Vorstand des Vereins überreicht während des Konzerts am 21. Mai die Ehrennadel mit einer Karikatur Jacques Offenbachs an einen Solisten, der in der letzten Zeit durch stimmliche Entwicklung und szenische Präsenz in besonderem Maße auf sich aufmerksam gemacht hat. *cs*



Schmuck-Unikate, meisterhaft verarbeitet in eigener Werkstatt
Design: Reinhard Ziegler

GOLDSCHMIEDE
ZIEGLER
Juweliere seit 1860

KÖLN · DOM-HOTEL · Domkloster 2a · Tel. 02 21/270 67 97
KÖLN-MÜLHEIM · Frankfurter Straße 75/77 · Tel. 02 21/62 85 35
e-mail: info@goldschmiede-ziegler.de · http://www.goldschmiede-ziegler.de

Wolfgang Amadeus Mozart

IDOMENEO

Dramma per musica in drei Akten von
Giambattista Varesco in italienischer
Sprache mit deutschen Übertiteln

Premiere am 24. März 2005

Weitere Vorstellungen am 24. und 26.
März, am 6., 9., 13., 17., 20., 22., 28. und 30.
April sowie am 5., 8. und 15. Mai 2005

Musikalische Leitung:

Markus Stenz/Johannes Debus

Inszenierung: Christof Nel

Mitarbeit Regie: Martina Jochem

Bühne: Jens Kilian

Kostüme: Ilse Welter

Licht: Dirk Sarach-Craig

Chor: Albert Limbach

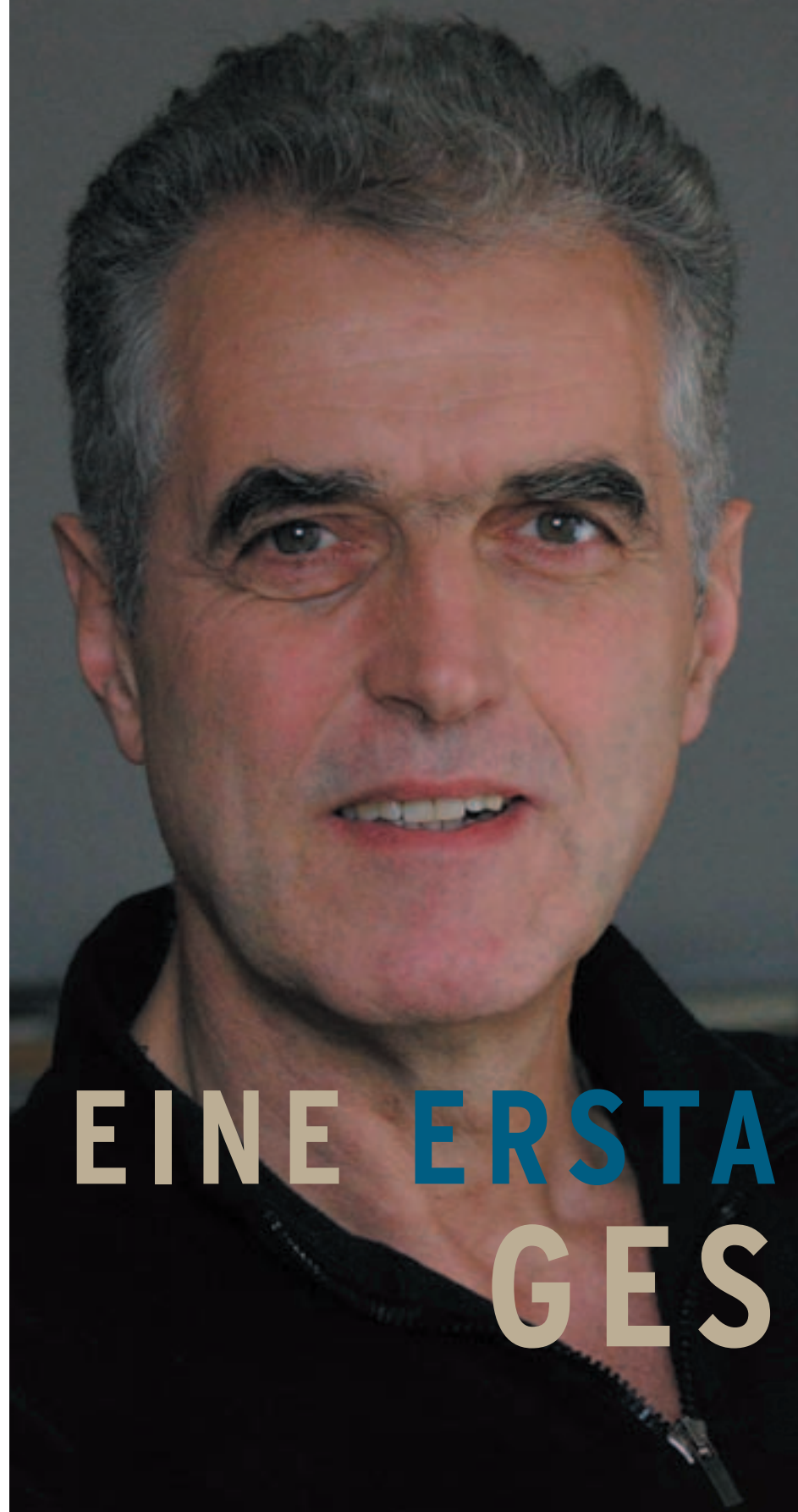
Hammerklavier: Geoffrey Lancaster

Idomeneo: Roberto Saccà/Thomas Mohr ·
Idamante: Joslyn Rechter/Regina Richter ·
Elettra: Victoria Loukianetz · *Ilia*: Ausrine
Stundyte · *Arbace*: Ray M. Wade jr. · *Ober-*
priester: Alexander Fedin/Martin Finke · *Die*
Stimme: Dieter Schweikart

Kreta nach dem Krieg: Idamante, Sohn des
abwesenden Königs, liebt die gefangene Tro-
janerin Ilia, die sich deswegen als Verräterin
fühlt. Elettra, die auf die Insel geflohen ist,
nachdem ihr Bruder Orest die Mutter ermor-
det hatte, liebt Idamante. Als dessen Vater,
König Idomeneo, aus dem Krieg zurück-
kommt, trifft er als erstes auf den Sohn,
erkennt ihn aber nicht. Für die Rettung aus
Seenot hatte er versprochen, dem Gott den
ersten Menschen zu opfern, der ihm an Land
begegnet. Um sein Gelübde nicht einlösen zu
müssen, will Idomeneo Idamante mit Elettra
fortschicken. Ein Ungeheuer verhindert die
Abfahrt ihres Schiffs. Idomeneo, der noch
immer verschweigt, was er versprochen hat,
bietet sich selbst als Opfer an. Als Idamante
vom Gelübde des Vaters erfährt, ist er bereit
zu sterben – der König ist bereit, den eige-
nen Sohn zu töten. Nun will Ilia statt Ida-
mante das Opfer sein. Da ertönt eine
Stimme: Idamante soll König werden und
Ilia seine Frau.

Schon ein Dutzend Bühnenwerke hatte der
24-jährige Wolfgang Amadeus Mozart kom-
poniert, als er 1780 den Auftrag zu einer
opera seria für den Münchner Hof des Kur-
fürsten Karl Theodor annahm.

PREMIERE



EINE ERSTARRETE GESE

Christof Nel, geboren 1944 in Stuttgart, war zunächst Schau-
spieler, bevor er 1972 am Kölner Schauspiel mit »Stallerhof«
seine erste Regiearbeit übernahm. Bald folgten Inszenierun-
gen in Frankfurt, Stuttgart, Hamburg und Berlin, und Nel
begannt mit Arbeiten wie »Thränen des Vaterlandes«, das
1986 gemeinsam mit dem Forsythe Ballet in Frankfurt ent-
stand, oder »Block II« am Frankfurter TAT, bei dem auch
Behinderte mitwirkten, sparten- und grenzüberschreitend
zu arbeiten. In den 80er-Jahren kamen Opernarbeiten dazu.
In Berlin inszenierte er »Fidelio« und »Freischütz«, in Frank-
furt u. a. »Die Frau ohne Schatten«, »Falstaff« und die »Meis-
tersinger«, in Stuttgart Luigi Nonos »Intolleranza 1960«, die
Uraufführung von Rolf Riehms »Das Schweigen der Sirenen«
sowie »Die Walküre«, um nur einige zu nennen. In Köln
gibt Christof Nel, der auch als Gastprofessor in
Frankfurt und Hamburg unterrichtet, sein Debüt
als Opernregisseur mit Mozarts »Idomeneo«.

Herr Nel, Sie haben in den vergangenen Jahren viel
Wagner und Strauss inszeniert. Hier in Köln stellen
Sie sich mit ihrer ersten Mozart-Inszenierung vor, mit
»Idomeneo«.

Christof Nel: »Idomeneo« hat mich schon lange
interessiert, aber ich habe nicht gedacht: das will ich als
erste Mozart-Oper machen. Als Christoph Dammann mich
gefragt hat, habe ich aber sofort zugesagt.

»Idomeneo« wird eher selten gespielt, viele empfinden die Geschichte
als schwierig und statisch.

Christof Nel: Auf den ersten Blick ist diese formale Statik der
opera seria, dass im Sinne von traditioneller action wenig pas-
siert, schwierig. Man könnte aber auch sagen, genau diese
Statik, diese Starre ist das Thema: ein Sohn wird von seinem
Vater geopfert, das lässt einen vor Angst erstarren. Dann
erscheint einem die Statik nicht als formale Schwäche oder
als Problem der historischen Form, sondern es ist plötzlich
erlebbar, dass mit der scheinbar starren, scheinbar ritualisier-
ten Sprache der Arien Angst gebannt wird. Die Todesangst
des Königs, der am Anfang vom Meeresgott verschluckt wird
und, ohne es schon zu wissen, das ihm Liebste als Opfer
anbietet, um sein Leben zu retten. Die Fassungslosigkeit und
Wut, die das bei dem Sohn auslöst. Der Vater gibt die Gewalt,

die ihm angetan wird, weiter
an den Sohn. Der Vater spricht
nicht mit dem Sohn, er hat
selbst zuviel Angst. Idamante
weiß ja lange nicht, dass er ge-
opfert werden soll, er denkt, er

sei irgendwie schuldig – die scheinbare Starre könnte so
etwas sein wie ein angehaltener Atem. Aus diesem Blickwin-
kel fallen einem unmittelbar Szenen ein. Unser »Idomeneo«
wird keine starre Stehoper, es ist eine dynamische Starre, eine
ungeheure innere Spannung, die sich in Gesang verwandelt.

Sie entwickeln Ihre Inszenierungen seit fast zehn Jahren zusammen
mit Martina Jochem. Sie ist Supervisorin und arbeitet auf dem Hin-
tergrund psychodynamischer und systemischer Konzepte. Dabei spie-
len psychoanalytische Theorien und Methoden eine besondere Rolle.

CHRISTOF
NEL

Christof Nel: Wir haben eine Form des professionellen Dia-
loges entwickelt, der den Zugang eröffnet zu den unbewuss-
ten Bereichen von Stücken und Texten. Ein wichtiger Part
von Martina Jochem ist dabei das professionelle Oszillieren
zwischen empathischer Einfühlung in Figuren und ihre
Beziehungen zueinander und der Reflexion des so Erfahre-
nen und Erforschten auf dem Hintergrund von Theorien
über die Arbeit des Unbewussten. Der Psychoanalyse geht es
ja nicht nur um das rationale Nachvollziehen, sondern um
das Mitfühlen: sich in sein Gegenüber hineinzuversetzen
und mitzufühlen, gleichzeitig aber auf Distanz zu bleiben.
Dadurch, dass wir das untereinander versprachlichen kön-
nen, kann ich bei der Gestaltung der Szenen mit dem Dar-
steller davon wieder etwas rekonstruieren. Es geht
darum, den fundamentalen Strömungen in einem
Stück auf den Grund zu gehen, den Nöten und
Themen der Zeit, die sich im Text niederge-
schlagen haben, ohne dass das dem Autor
bewusst sein muss.

Was mich zum Beispiel beschäftigt, und dabei
ist es eben wunderbar zu zweit zu arbeiten, ist
die Frage: Wie kommt man in die Nähe einer
Figur und kann dort stehenbleiben? Wie kann
man als Mann beispielsweise die Nähe einer Figur wie
der Salome von Strauss wirklich aushalten, ohne sie gleich
wieder auszuliefern, auszudeuten oder so und so zu for-
men? Wie kann man als Regisseur in innerer Nähe zu so
einem ausgelieferten Mädchen in so einer Familie stehen
bleiben, das an den Punkt kommt zu sagen »Ich möchte sei-
nen Kopf in einer Silberschüssel«? Wie schafft man es,
nicht zu flüchten, indem man das zum Beispiel voyeuris-
tisch sexualisiert oder es unter irgendwelchen Bedeutungs-
monstrositäten versteckt?

Gerade als Mann kommt man ja durch »Salome« mit einer ganzen
Reihe von Urängsten in Berührung – wie die Angst vor der alles ver-
schlingenden Sexualität der Frau.

Christof Nel: Ja, und dann geht es darum, nicht inszenie-
rend zurückzuschlagen – für »Idomeneo« bedeutet das: wie
schaffe ich es, in den Konflikt zwischen Vater und Sohn hin-
einzufinden und nicht wertend draußen stehen zu bleiben,
wie schaffe ich es, mich in diesem Konflikt beweglich zu
halten, mich nicht nur auf eine Seite zu schlagen. Und erst
daraus kann eine Bühnenhandlung entstehen.

Damit fordern Sie vom Zuschauer aktive Mitarbeit.

Christof Nel: Ja, weil ich mit meiner Arbeit versuche, Raum
zu schaffen. Für das eigene Erleben der Zuschauer. Eindeu-
tigkeit hat die Gefahr festzunageln. Der Zuschauer soll sozu-
sagen seinen eigenen Film drehen. Dafür versuche ich, sehr
genau aus dem Werk heraus zu inszenieren, sehr genau zu
arbeiten und zu denken. Und damit so etwas wie eine
Traumfigur entstehen zu lassen, an die sich die Zuschauer
mit ihrer Sehweise und ihrer Geschichte – selbst mit ihrem
Nicht-sehen-wollen andocken können. Die Bühne schafft
einen Fokus und muss so etwas sein wie eine Projektionsflä-
che, in die der Zuschauer seine eigenen Dinge hineinprojie-
zieren kann. Interview: Johannes Hirschler

Marius Felix Lange gewinnt den Kompositionswettbewerb der Kinderoper

Das Repertoire an Kinderopern ist nicht riesig. Wenn man wie die Kölner Kinderoper höchste Ansprüche hat und erfüllen will, liegt der Schritt nahe: Man lässt sich etwas Neues komponieren, maßgeschneidert und auf einen gelungenen Text, den man selbst vorgibt.

Deshalb hatten der Förderverein der Kölner Kinderoper e.V., die Hochschule für Musik Köln und die Oper Köln im Frühjahr des vergangenen Jahres erstmals einen Kompositionswettbewerb für eine Kammeroper in Form einer Märchen- oder Zauberoper ausgeschrieben. Als Vorlage standen zwei Libretti zur Auswahl: »Das hässliche Entlein« von Hans Christian Andersen in einer Bearbeitung von Doris

Dörrie und »Am Südpol, denkt man, ist es heiß« von Elke Heidenreich. Komponiert werden sollte für Sänger und Kammerorchester bis zu einer Stärke von 18 Musikern, wobei jedes Instrument nur einfach besetzt sein sollte. Chor war nicht vorgesehen und das Stück sollte maximal eine Stunde dauern.



Marius Felix Lange

Marius Felix Lange
Oper nach der Buchvorlage

AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS

Libretto: Elke Heidenreich

Premiere am 26. April
Weitere Vorstellungen am 28. und 30. April
sowie am 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Mai

Musikalische Leitung: Jens Bingert
Inszenierung: Christian Schuller
Bühne und Kostüme: Ulrich Schulz



Bühnenbildentwurf

37 Komponistinnen und Komponisten aus 13 verschiedenen Ländern (Deutschland, Österreich, Schweiz, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Spanien, Finnland, Griechenland, Ungarn, Italien, Polen, USA) hatten einen Wettbewerbsbeitrag eingesandt. Jetzt hat sich die Jury, bestehend aus der Komponistin Adriana Hölszky und dem Komponisten Krzysztof Meyer, Generalmusikdirektor Markus Stenz, Intendant, Komponist und Dirigent Peter Ruzicka, dem Sänger Dieter Schweikart (Ensemble der Kölner Bühnen), dem Autor und Musikkritiker Michael Struck-Schloen und dem Journalisten Werner Wittersheim Anfang Februar entschieden. Der 1. Preis geht an Marius Felix Lange aus Rösrath für seine Vertonung von »Am Südpol, denkt man, ist es heiß«. Er erhält ein Preisgeld von 10.000 Euro, sein Werk wird von der Kinderoper uraufgeführt. Marius Felix Lange studierte von 1987-89 Violine bei Saschko Gawriloff an der Hochschule für Musik Köln. 1989-1993 setzte er sein Studium in Klagenfurt bei H. Fister fort. Ein sich anschließendes Studium der Schulmusik in Stuttgart schloss er 1999 mit dem 1. Staatsexamen ab. 1998-2002 folgte ein Studium von Filmmusik und Sounddesign an der Filmakademie Ludwigsburg und der Aufbaustudiengang Komposition bei Prof. Ulrich Leyendecker in Mannheim.

5.000 Euro und eine halbszenische Uraufführung in der Reihe »Kinderkonzerte« der Philharmonie Köln bekommt der zweite Preisträger Stefan Nobis (geb. 1967 in Salzburg) aus Grödig in Österreich. Den 3. Preis erhält ebenfalls ein Österreicher, der jedoch in Vaanta/Finnland lebt. Hermann Rechner (geb. 1947 in Linz) winken 3.000 Euro. st

Nachrichten aus dem Hinterhaus

»Unser Hinterhaus ist ein idealer Unterschlupf. Und obwohl es hier etwas feucht ist, und die Decken schräg gebaut sind, kann man in Holland kein bequemeres Versteck finden. Durch das offene Fenster blicke ich und kann fast ganz Amsterdam überschauen: ein Meer von Dächern, das weit bis an den Horizont reicht. So lange es das noch gibt, so lange ich das noch erlebe, diesen Sonnenschein, die vortreffliche Erde, darf ich nicht traurig sein.«

So schreibt das jüdische Mädchen Anne Frank 1943 in seinem Tagebuch. Zwei Jahre lebt sie mit ihrer und einer weiteren Familie in einem Hinterhaus der Amsterdamer Altstadt



Modell des Bühnenbilds

versteckt vor den deutschen Besatzern. Angestellte der väterlichen Firma versorgen sie mit dem Nötigsten, ständig selbst von den täglichen Kontrollen und Razzien bedroht. 1944 wird das Versteck verraten. Die 15-jährige Anne Frank wird mit ihrer Schwester in das Konzentrationslager Bergen-Belsen verschleppt, wo sie einige Wochen vor der Befreiung an Typhus stirbt. Ihr Tagebuch, das ihr Vater zwei Jahre nach dem Krieg veröffentlicht, ist eines der bewegendsten literarischen Zeugnisse der Judenverfolgung.

1969 verarbeitete der russische Komponist Grigori Frid, geboren 1915 in St. Petersburg, das Tagebuch als Mono-Oper für

Grigori Frid

DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK

Mono-Oper

Premiere am 31. März 2005 im Orchester-Proberaum
Weitere Aufführungen am 11. und 25. April sowie
am 13. und 23. Mai

Musikalische Leitung und am Klavier: Theresia Renelt
Inszenierung: Patric Seibert
Bühne: Katja Gehrke
Kostüme: Katharina Bartel

Anne Frank: Samantha Rubenhold
Weitere Mitwirkende: Tanja Baumgart und Silke Rosenbusch

Klavier und Gesang. Auch er hatte die Repressalien eines Terrorregimes am eigenen Leib gespürt. Sein Vater wurde nach Sibirien verbannt, viele seiner Angehörigen kamen unter der Herrschaft Stalins um. In den 1930er Jahren unterrichtete Frid in Moskau. Während des Zweiten Weltkriegs war er Soldat. Später arbeitete er beim Rundfunk und gründete 1965 den Moskauer Jugend-Musik-Club, der eine wichtige Funktion im sowjetischen Musikleben hatte. 1972 führte er in Moskau zum ersten Mal sein »Tagebuch der Anne Frank« in einer Orchester-version mit 26 Musikern auf. Die Oper Köln wird die Urfassung der Mono-Oper für Klavier und Gesang als mobile Produktion an wechselnden Spielorten zeigen. Regie führt Patric Seibert, seit der Spielzeit 2002/2003 Regieassistent am Haus. Informationen und Buchungsmodalitäten zur mobilen Produktion beim Referat Theater und Schule, Telefon 02 21/2 21-2 82 95 oder -2 83 84

PATRIC SEIBERT

Seit der Spielzeit 2002/2003 ist Patric Seibert als Regieassistent an der Oper Köln. Er selbst beschreibt sich und seinen Werdegang folgendermaßen: »Der Berliner Patric Seibert wurde geprägt durch das Theaterverständnis der Sowjetunion und der DDR.

Diesem fühlt er sich nach wie vor eng verbunden und verpflichtet. Auf viele Fragen des Lebens weiß er noch keine Antwort, ist jedoch darum bemüht. Bisher eher belanglose Existenz als Regieassistent und Spieler an diversen Bühnen.«



Finanziert wird die Oper durch Steuergelder, doch viele Glanzlichter sind erst durch das private Engagement von Unternehmen wie Yakult und durch die Arbeit der Fördervereine möglich. Seit dem Sommer 2003 engagiert sich auch das »Rheinische Kuratorium Oper Köln e.V.« für unser Haus. Astrid Bscher, Gründerin und Vorsitzende, im Gespräch mit o.ton.

Ein Netzwerk für die Oper

Frau Bscher, wer gehört dem Kuratorium an?

Astrid Bscher: Dem Rheinischen Kuratorium werden maximal 120 Personen angehören, darunter viele aus der Generation der Dreißig- bis Fünfzigjährigen. Viele sind junge Unternehmer, wir wollen aber bewusst einen Berufs-Mix, da wir uns nicht als klassischer Förderverein, sondern auch als Netzwerk für die Oper verstehen. Unsere Mitglieder bekennen sich zu ihrer Verantwortung für den Erhalt einer lebendigen und innovativen Kulturszene im Rheinland und stellen sich damit bewusst in die Tradition des rheinländischen Bürgertums. Wir alle begreifen das Rheinland als Gesamtregion, deshalb haben wir auch Mitglieder aus Düsseldorf, Wuppertal, Mülheim, aber auch welche aus Frankfurt, Berlin, München oder London, die Ideen aus ihren Städten mitbringen.



Astrid Bscher

Und welche Ziele verfolgen Sie konkret für die Oper Köln?

Astrid Bscher: Die Arbeit an einem großen Opernhaus wie Köln ist durch Mittelkürzungen und andauernde Planungsunsicherheit sehr viel schwieriger geworden. Naturgemäß wird zuerst das Gästebudget zusammengestrichen. Begehrte Regisseure oder Ausnahmesänger müssen aber mindestens zwei bis drei Jahre im Voraus gebucht werden – und Sponsoren und Mäzene engagieren sich nur da, wo ein Haus auch mit internationalen Stars glänzt.

Das heißt, das Kuratorium wird gezielt für bestimmte Produktionen oder Sänger Mittel bereitstellen?

Astrid Bscher: Das auch, aber das ist nicht das Wichtigste. Wir wollen vor allem für die künstlerische Arbeit Freiräume schaffen, wir nutzen unsere Kontakte, um Sponsoren und Mäzene zu gewinnen, wir wollen beraten, Denkanstöße geben und ein Netzwerk knüpfen. Darüber hinaus werden wir regelmäßig aufwendige, spannend besetzte »Kuratoriumsproduktionen« mitbestücken und mit neuen Medien wie DVD-Aufzeichnungen begleiten.

Finanzkräftige Sponsoren werden von vielen Seiten umworben. Sie erwarten heutzutage einen Nutzen, der über die reine Imageaufwertung hinausgeht. Was kann die Oper ihnen bieten?

Astrid Bscher: Wir haben schon eine Menge Ideen entwickelt und ausprobiert: Am begehrtesten ist der Sänger-Workshop für Förderer, den Intendant Christoph Dammann gemeinsam mit Kammersänger Bernd Weikl entwickelt hat. Hier wird erst theoretisch gezeigt, dann praktisch gemeinsam probiert, wie diese ungeheuer anstrengende, präzise und beglückende körperliche Leistung »Singen« eigentlich funktioniert. Auch der erste Maskenball des Kuratoriums, der als Zeitreise in die »Fledermaus-Zeit« konzipiert war und auf der Bühne des Hauses stattfand, war für viele Sponsoren als Kundenveranstaltung interessant. Neben vielen Kölner Unternehmen konnten wir auch BMW, Goldman Sachs und Henkel gewinnen. Um Menschen, die sich bisher nicht in der Oper zuhause fühlen und den Nachwuchs für die Oper zu begeistern,

setzen wir auf unterhaltsame Operneinführungen am Klavier, öffentliche Meisterkurse, historische Kostümkunde und viele weitere, unkonventionelle Veranstaltungen.

Interview: Johannes Hirschler



Eine Reise in die Zeit der »Fledermaus«: Der erste Maskenball des Rheinischen Kuratoriums Oper Köln e.V.

Sinnliches Erlebnis statt trockener Analysen

Für die meisten Schüler liegt Oper heute meist völlig außerhalb ihrer Erfahrungswelt. Um ihnen das Besondere an »Turandot« oder »Fidelio« näher zu bringen, hat Frank Rohde, Leiter des »Referats Theater und Schule«, seinen ganz eigenen Ansatz entwickelt.

Gerne und leidenschaftlich erzählt der ehemalige Gymnasiallehrer von seiner Arbeit an der Oper Köln, und es ist offensichtlich: Diese Begeisterung steckt an. Ein Eindruck, der sich bestätigt, wenn man ihn bei seiner Arbeit mit jungen Menschen beobachtet. »In der Schule wird oft sehr analytisch mit den Schülern gearbeitet«, erzählt Frank Rohde. »Stücke werden inhaltlich besprochen, interpretiert, musikalisch betrachtet und seziert. Ich versuche das Gegenteil. Oper soll Spaß machen. Ich möchte, dass die Schüler nicht von außen auf das Stück gucken, sondern von innen. Mir ist das sinnliche Erlebnis enorm wichtig und ich will neugierig machen. Daher steige ich auch nicht im ersten Akt oder in der ersten Szene ein, sondern gehe bei meiner Arbeit von den Figuren und Charakteren in der Handlung aus. Was im ersten oder zweiten Akt tatsächlich passiert, erleben die Schüler dann in der Vorstellung«. In seinen szenischen Einführungen geht es lebhaft zu. Die Schüler hören eine Arie aus der jeweiligen Oper und Rohde bittet sie, sich die Figur zum Gesang vorzustellen. Danach lässt er die Schüler szenisch agieren, Standbilder bauen, fiktive Rollenbiographien schreiben, Duette spielen und singen. Er hat auch keine Scheu davor, eine Opernarie mal in einen Rap-Song zu verwandeln. Wer diese Art der Vermittlung von Musiktheater als zu flüchtig empfinden mag, wäre überrascht, die Reaktionen der Schüler nach dem Vorstellungsbuch zu beobachten. »Die Fähigkeit, analytisch an ein Stück heranzugehen, steigt, nachdem sich Schüler szenisch damit

auseinandergesetzt haben«, erklärt Frank Rohde, und fügt hinzu: »Wenn Schüler mich nach einer Einführung nach Kostümen, dem Bühnenbild, nach der Musik und Handlung fragen, dann habe ich das Gefühl, sie haben etwas gelernt.«

FRANK
ROHDE

Der ehemalige Biologie- und Musiklehrer sieht sich als Pädagoge, fügt jedoch im Gespräch hinzu: »Ich mache hier auch ganz klar Marketing. Mein Ziel ist es, viele junge Besucher für die Oper zu begeistern und langfristig zu binden.« Über die Stückerführungen hinaus berät Rohde, unterstützt von seiner Mitarbeiterin Silja Barthes, Lehrer und Erzieher bei Theaterprojekten und Unterrichtsreihen und bietet Unterrichtsmaterial an. Er gibt Fortbildungen und leistet Hilfestellung bei der Kartenbestellung und Organisation von Vorstellungsbuchbesuchen. Ein großer Erfolg ist die Erarbeitung digitaler Programmhefte mit einzelnen Klassen, die im Foyer für die Zuschauer als interaktive PC-Präsentationen laufen. Im letzten Jahr wurde Rohde, der seit 1994 das Referat für Theater und Schule leitet, für seine zukunftsweisende Kinder- und Jugendarbeit mit dem »Zukunftspreis Jugendkultur 2004« von der PriceWaterhouseCoopers-Stiftung ausgezeichnet. Sein Erfolg spiegelt sich aber auch in objektiven Zahlen: »Das Schulabonnement, das ich eingeführt habe, hat sich seit seiner Einführung vor fünf Jahren zahlenmäßig verfünffacht und liegt jetzt bei 1.549«, erzählt er nicht ohne Stolz. sh

15 Fragen an Miljenko Turk

Miljenko Turk als Ping in »Turandot«

Der kroatische Bariton Miljenko Turk gehört seit 2001 dem Ensemble der Oper Köln an. Sein Gesangsstudium in Graz schloss er 1998 mit Auszeichnung ab, danach vertiefte er seine Ausbildung in den Fächern Lied und Oratorium und setzte seine Studien an der Hochschule für Musik Köln und in zahlreichen Meisterkursen fort.

Miljenko Turk war Preisträger vieler internationaler Gesangswettbewerbe, darunter des Rosa-Ponselle-Wettbewerbs in New York und »Franz Schubert und Musik der Moderne« in Graz, und wurde 2002 für seine Interpretation des Hamlet in der Kölner Uraufführung von Juraj Beneš' »The Players« als bester Nachwuchs-Sänger ausgezeichnet. In Köln war er in jüngster Zeit unter anderem als Celan 2 in »Celan«, als Nardo in »Die Gärtnerin aus Liebe«, als Lord Percy in »Lady Hamilton«, als Ping in »Turandot« und als Herr von Werndth in »Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung« zu hören. In der Neuproduktion »Jonny spielt auf« singt Miljenko Turk die Partie des Violinvirtuosen Daniello. Und auch außerhalb der Domstadt ist der talentierte Sänger in zunehmendem Maße auf der Bühne zu erleben: so gastierte er im vergangenen Jahr an der Dresdner Semperoper sowie in Bayreuth, wo er in Christoph Schlingensief's »Parsifal«-Inszenierung mitwirkte. 2005 wird er beim Garsington Opera Festival in Großbritannien sowie in zwei Operetten an der Wiener Volksoper zu hören sein. 2006 gibt er sein Debüt bei den Salzburger Festspielen.

Was war heute Morgen Ihr erster Gedanke?

Ist meine Stimme noch da? Ja, so ernst nehme ich meinen Beruf.

Mit wem möchten Sie Ihr Leben gerne für einen Tag tauschen?

Mit einem Vogel. Ich würde so gerne einmal alleine in der Luft fliegen können.

Was schätzen Sie bei Ihren Freundinnen und Freunden am meisten?

Sinn für Humor und Tüchtigkeit.

Welche Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Die unüberlegten und harmlosen.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?

Freundschaft und Liebe. Mehr will ich nicht.

Was mögen Sie an Köln?

Mein Opernhaus. Und Himmel und Äd.

Was gefällt Ihnen an Köln überhaupt nicht?

Köln ist leider ziemlich schmutzig. Das stört mich am meisten.

Aus welcher Aufführung, die Sie als Zuschauer besucht haben, sind Sie anders herausgekommen als Sie hineingegangen sind?

Nach einer »Tosca«-Aufführung an der Grazer Oper vor vielen Jahren. Damals wusste ich, ich werde auch ein erfolgreicher Sänger.

Welcher Komponist spielt für Sie persönlich die größte Rolle? Warum?

Giacomo Puccini. In dessen Musik fühlt sich meine Seele am wohlsten.

Von wem wurde Ihre Liebe zur Musik/zur Oper entflammt?

Durch meinen Lehrer an der Grundschule in Kroatien. Aber auch ohne meine Eltern wäre ich jetzt nicht hier.

Wie sieht bei Ihnen ein typischer Premierentag aus?

In der Früh: Ist meine Stimme da?

Am Nachmittag: Ist die Stimme noch immer da?

Nach der Premiere: War die Stimme überhaupt da?

Was war Ihr peinlichstes Erlebnis auf der Bühne?

Einmal zerriss bei einer wichtigen Probe meine Hose und ich konnte froh sein, eine Unterhose getragen zu haben.

Was ist Ihr schönster und beglückendster Moment auf der Bühne?

Wenn man von der Bühne die fröhlichen Gesichter im Zuschauerraum beobachten kann.

Was wären Sie geworden, wenn nicht Sänger?

Bestimmt Klaviervokalbegleiter. Wenn nicht Musiker, dann Sprachlehrer.

Haben Sie einen deutschen Lieblingssatz?

Et kütt wie et kütt.

»Ich erlebe die Akteure hautnah, samt ihrer freiwilligen oder unfreiwilligen Sondereinlagen«

Hauptbrandmeister Erhard Lüttgen arbeitet seit über 30 Jahren bei der Berufsfeuerwehr Köln und gehört der Feuerwache 5 in Weidenpesch an. Als Brandsicherheitswache sorgt er zusammen mit jeweils zwei weiteren Feuerwehrmännern im Wechsel mit zahlreichen anderen Kollegen für die Sicherheit der Zuschauer und des Theaterpersonals.

Seinen ersten Theaterdienst hatte Erhard Lüttgen 1973. Damals sprang er für einen Kollegen ein, es wurde »Die Jungfrau von Orleans« gespielt. »Dieses Stück habe ich dann in meinem ersten Dienstmonat gleich dreimal gesehen«, erinnert er sich. »In der Oper treffe ich mich mit meinen Kollegen der Brandsicherheitswache immer 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn. In dieser Zeit überprüfen wir die Fluchtwege auf Begehrbarkeit und kontrollieren, ob die Feuerlöschkästen auf der Bühne und im Zuschauerbereich frei zugänglich sind« erzählt der Hauptbrandmeister. »Wir kontrollieren, ob Scheinwerfer oder Pyroeffekte nicht zu nahe an brennbaren Materialien stehen bzw. gezündet werden können, ob die Brandschutztüren nicht blockiert sind und die Druckluftanlage für die Rauchabzugsklappen funktionsfähig ist, damit im Brandfall der Zuschauerraum rauchfrei bleibt. Wird in einem Theaterstück geraucht, müssen Aschenbecher auf der Bühne mit Wasser gefüllt sein.« Sehr wichtig ist auch der Funktionstest des so genannten Eisernen Vorhangs, der im Ernstfall den Bühnenbereich vom Zuschauerbereich trennt.

Während der Vorstellung sitzt der Brandsicherheitsposten auf der Seitenbühne in der Nähe der Auslöseeinrichtungen für den Eisernen Vorhang, der Beregnungsanlage und der Rauchabzugsklappen. Der Wachführer unternimmt in dieser Zeit Rundgänge im Theater. Da sich bei ausverkauftem Haus und voller Besetzung auf der Bühne allein im Opernhaus (und das Schauspielhaus ist gleich nebenan) rund 1600 Menschen befinden, bergen diese Kontrollen



eine nicht zu unterschätzende Verantwortung. Trotzdem möchte Erhard Lüttgen seine Operndienste nicht missen. »Für mich sind diese Dienste eine unheimliche Bereicherung«, sagt er, »denn es bietet sich mir eine ganz andere Perspektive auf das Bühnengeschehen als dem Publikum im Zuschauerraum. Ich erlebe die Akteure hautnah, samt ihrer freiwilligen oder unfreiwilligen Sondereinlagen.« Und auf die Frage, was er so auf der Bühne bevorzugt, bekennt er: »Am liebsten mag ich vor allem die leichteren Werke wie »Die Fledermaus« oder das jährliche Gastspiel »Cäcilia Wolkenburg«. Also, ein meist angenehmer Wachdienst, vor allem weil es in den letzten Jahren während seiner Wache noch zu keiner »brenzlichen« Situation gekommen ist. Hoffen wir, dass dies auch in Zukunft so bleibt. st

Planen Sie Ihre Küche mit jemandem, der sich auskennt.

SieMatic

MEenkel
GmbH & Co. KG
HÜRTH
KÜCHENFACHSTUDIO

Weierstraße 26 · 50354 Hürth/Alt Hürth
Telefon 0 22 33/4 10 00
Mo-Fr 9-12.30 + 14.30-18.30 / Sa 9-14 Uhr
Nur 5 Minuten vom EKZ Hürth-Park entfernt.



Bin ich normal, wenn ich mich im Konzert langweile?

Eine musikalische Betriebsanleitung

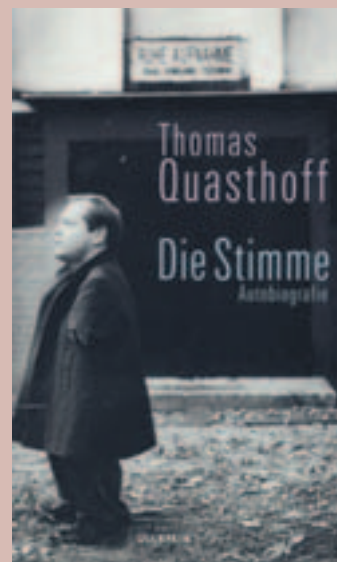
Bin ich normal, wenn ich mich im Konzert langweile? Was verdienen Musiker? Wozu Dur und Moll? Muss ich das Programmheft lesen? Kann man nicht statt eines Dirigenten ein Metronom vors Publikum stellen? Das sind die Fragen, die man sich als Kind ganz unbefangen stellt, und die man dann irgendwann schamhaft für sich behält, weil man doch nicht mehr so naiv sein will, weil einen die Konzertbekanntschaft mit ihrem Besserwissen so einschüchtert – und weil uns das niemand mal ganz sachlich und nicht von oben herab erklärt hat, ohne uns mit Fachausdrücken einzunebeln. Christiane Tewinkel gelingt dieses sauschwere Kunststück. Im leichten Konversationston, genau und detailreich, erklärt sie den Unterschied zwischen einem guten und einem schlechten Dirigenten, warum sich richtiges Üben furchtbar anhört, warum Chorsingen so viel Spaß machen kann und was sich im Hirn eines angehenden Avantgardekomponisten so abspielt, wenn er beschließt, ein Streichquartett zu schreiben. Immer wieder lässt sie Musiker und Komponisten, Sänger und Konzertmanager zu Wort kommen, wechselt geschickt zwischen dem Blickwinkel des schüchternen Anfängers, der gelangweilten Konzertgängerin, der verwirrten CD-Käuferin und eingeschüchterten Opernbesucherin, um uns dann auf Augenhöhe ihr fundiertes Wissen als Journalistin und Musikwissenschaftlerin anzubieten. Die Karikaturen des Zeichners Rattelschneck liefern zu alledem einen witzigen Kommentar. Ideal für alle, die einen leichtzugänglichen und fundierten Einstieg in die Welt der »ernsten« Musik suchen und erfrischend und lehrreich für die, die glauben, dass sie sich schon auskennen. *jh*

Bin ich normal, wenn ich mich im Konzert langweile?
Christiane Tewinkel, DuMont Verlag, EUR 17,90

Die Stimme

Man könnte es Chuzpe nennen oder Überheblichkeit, wenn ein Sänger seine Autobiografie schlicht »Die Stimme« nennt. Aber: Der Sänger Thomas Quasthoff ist *die* Stimme unter den Lied- und Oratoriensängern seiner Generation, und inzwischen beweist er sich auch auf der Opernbühne als Ausnahmekünstler.

Dabei schien nichts undenkbarer als eine solche Karriere. Thomas Quasthoff wird 1959 als eines von zehntausend Contergankindern geboren. Man lässt ihm alle Fürsorge angedeihen, die unser Sozialsystem für Menschen mit so einer schweren Behinderung vorsieht. Doch das reicht ihm nicht. Er boxt sich durch. Er will singen, und er singt: Heintje auf Großmutter's Kaffeekränzchen, Loewe-Balladen auf Weihnachtsfeiern und mit den Jazz- und Rockbands seine Bruders in Hannoveraner Kneipen. Er studiert Jura und arbeitet bei einer Sparkasse und als Sprecher für den NDR und studiert privat Gesang, als ihn die Musikhochschule trotz seiner offensichtlichen Begabung nicht aufnehmen will. Als er schließlich den ARD-Wettbewerb in München gewinnt, scheint schlagartig ein neues Talent geboren – dabei stecken jahrzehntelanges Ringen, eine sorgfältige und solide Ausbildung und auch viele Rückschläge dahinter, die Thomas Quasthoff in seiner Biografie nicht verschweigt. Er ist ein ungemein guter Beobachter und kann plastisch und detailreich erzählen, wie es ist, in Japan auf Tournee zu gehen, für Präsident Bill Clinton zu singen und welche Auswirkungen die Freundschaft mit Mstislav Rostropowitsch auf die Leberwerte haben kann, und er hat keine Scheu, seine Überlegungen zu Musikern und Komponisten von Franz Schubert über die Scorpions, von Gustav Mahler bis Andre Rieu kenntnisreich und urteilsfreudig auszubreiten. Auch wenn einem gelegentlich der aufgedrehte Sprachwitz auf die Nerven fällt – spannend und lesenswert. *jh*



Die Stimme,
Thomas Quasthoff,
Ullstein Verlag,
EUR 24,—

DIVA trifft »Diven«

Mezzosopranistin Eva Vogel vom Opernstudio der Oper Köln

Manchmal fehlt es jüngeren Leuten an Gleichgesinnten oder an einem Anstoß, in die Oper zu gehen. Hier haben die »Freunde der Kölner Oper e.V.« mit »Diva« einiges zu bieten.

Unter dem Stichwort »Diva//junge Freunde der Kölner Oper e.V.« organisiert der Verein gemeinsame Vorstellungsbesuche, so zuletzt im November bei »Blind Date«. Nach der Aufführung war Eva Vogel, eine der Mitwirkenden und Mitglied des vom Verein geförderten Opernstudios, gerne bereit, aus dem Nähkästchen zu plaudern. So ging es beispielsweise um die Frage, inwieweit das im Stück dargestellte Vorsingen die Realität von Opernsängern widerspiegelt. Denn recht skurril mutet in »Blind Date« der Umgang eines Regisseurs mit Opernsängern an, die sich auf ein klassisches Vorsingen vorbereitet haben, vor Ort aber feststellen müssen, dass Musicalsänger gesucht werden. Und das den »Diven« der Opernbühne ... Wenngleich manches in »Blind Date« ins Parodistische überzogen ist, so bestätigte Eva Vogel doch, dass man für ein Vorsingen vor allem ein gutes Selbstbewusstsein braucht, das sich nicht so schnell ins Wanken bringen lässt. Entweder kann der Sänger mit den ersten Tönen überzeugen oder das Vorsingen ist schnell beendet. Und die Konkurrenz ist groß. Natürlich kann während einer Produktion auch die Zusammenarbeit mit einem Regisseur schwierig sein, der seine Vorstellungen ebenso umgesetzt sehen will wie der Dirigent. Hier ist der Sänger insbesondere im Umgang mit Kritik gefordert und der Fähigkeit, immer sein Bestes zu geben. Aber wer Eva Vogel im Gespräch erlebt, mit strahlenden Augen und begeistert von ihrem Beruf, der bekommt schnell mit, worauf es in allererster Linie ankommt: auf die Leidenschaft fürs Singen.

Wer Interesse hat an einem gemeinsamen Vorstellungsbesuch mit »Diva«: Die nächsten Termine sind am 17. März »Salome«, am 4. Mai »Fidelio« und am 24. Juni »La Cenerentola«.

Kontakt: Susan Alfter, Tel: 0221/8025852, E-Mail susan.alfter@eloquentia-pr.de

Sind Sie ein Opernfreund?

Dann werden Sie doch Mitglied im Verein »Freunde der Kölner Oper e.V.«

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Einladung zu wichtigen Opernproben
- Vorzugskarten zum »Feuerwerk der Koloraturen«
- keine Vorverkaufsgebühr
- freier Eintritt zu Veranstaltungen des Opernstudios
- Angebot besonderer Opernreisen
- Die Mitgliedschaft ist steuerlich absetzbar.

Das tun wir für die Kölner Oper:

- Förderung von hochbegabten Künstlern am Kölner Opernstudio durch Stipendien
- Finanzierung von Gastspielen weltberühmter Künstler an der Kölner Oper
- Zuschüsse zu notwendigen Anschaffungen – vom Tanzteppich bis zu Spezialgeräten für Beleuchtung und Übertitel

Weitere Informationen unter
Tel. 0221 – 221 28221

DIVA

JUNGE // FREUNDE DER KÖLNER OPER E.V. //

Parkett
in seiner
schönsten Form:

- 80 Jahre Familientradition
- Einzigartige Ausstellungen
- Größte Parkettauswahl
- Alle Stilrichtungen
- Perfekte Verlegung - bundesweit



Parkett Dietrich
WUPPERTAL · KÖLN · KREFELD

Danziger Str. 36, 50858 Köln
Tel: 02234/9330 560, Fax: 02234/9330 577
Sanderstr. 213, 42283 Wuppertal
Tel: 0202 / 28 03 40, Fax: 0202/28 03 424
Hochstadtstr. 3-5, 47829 Krefeld
Tel: 02151/49 41 80, Fax: 02151/49 41 88

www.parkett-dietrich.de

1., 2. und 3. April im Opernhaus

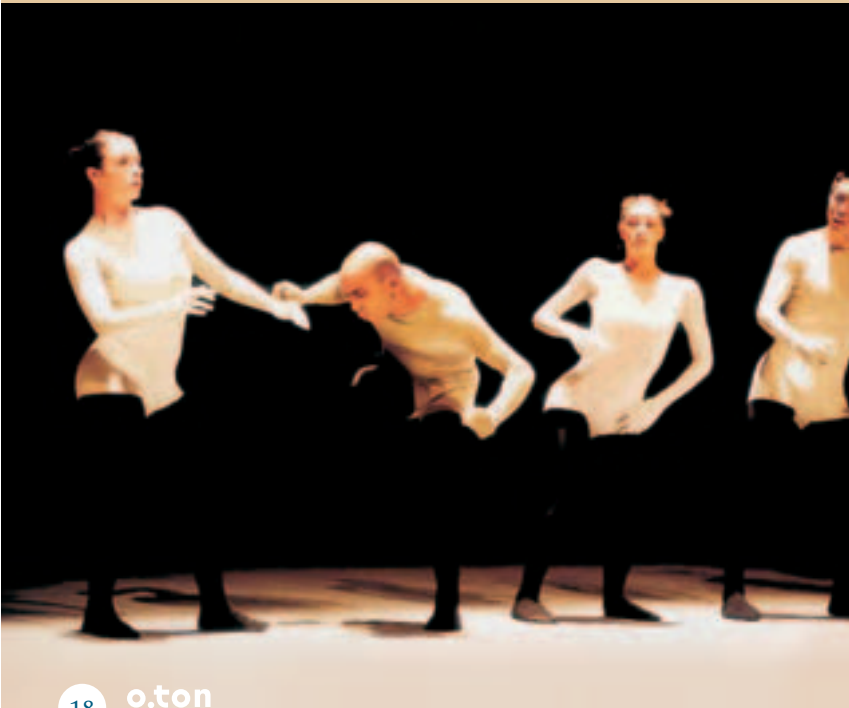
DECA DANCE

Batsheva Dance Company aus Israel

Seit Beginn dieses Jahres haben die Bühnen Köln nach fast zehn Jahren wieder ein festes Tanzensemble. Das Vortanzen für die erste Produktion ist abgeschlossen, und Ende Mai wird sich pretty ugly tanz köln unter der Leitung von Amanda Miller mit den Choreographien »Oberon’s flower« im Schauspielhaus und »pretty ugly/Paralipomena/Four for nothing« in der Halle Kalk dem Kölner Publikum vorstellen. Mit dem Beginn des Neuen geht die Serie von Tanzgastspielen im Opernhaus allmählich zu Ende, doch mit einigen Highlights der internationalen Tanzszene. Mit der Batsheva Dance Company kommt Anfang April das kulturelle Aushängeschild Israels nach Köln.

Die Batsheva Dance Company wurde 1964 von Martha Graham und der Baroness De Rothschild gegründet und erlangte mit ihrem Choreographen Ohad Naharin bald Weltruhm. Der Tänzer, der modernen Tanz zu einem sinnlichen und packenden, aber auch lustigen und dabei höchst intelligenten Erlebnis macht, ist selbst ein Kind der Batsheva Dance Company. Der gebürtige Israeli hatte dort mit 22 Jahren seine Tanzausbildung begonnen und danach auch sein erstes Engagement. Sein Debüt als Choreograph gab er 1980 in New York, heute haben weltweit zahlreiche Compagnien seine Choreographien in ihrem Repertoire, so z.B. das Nederlands Dans Theater, die Sydney Dance Company, das Pittsburgh Ballet Theatre und das Ballett des Grand Théâtre de Genève.

Für Deca Dance nahm Ohad Naharin rückblickend auf ein Jahrzehnt als Künstlerischer Leiter sein Werk noch einmal mit frischem Blick unter die Lupe und schuf ein bezauberndes und energiegeladenes Puzzle aus seinen besten Choreographien. [hk](#)



AUFGESCHNAPPT

Gut besucht: Internet-Seite der Bühnen Köln

Der Relaunch der Internetseiten der Bühnen Köln vor circa anderthalb Jahren hat sich gelohnt: seitdem steigt die Zahl der Besucher. Die Statistik seit Beginn dieser Spielzeit verzeichnet monatlich um die 24.000 Zugriffe auf die Seiten von Oper und Schauspiel. Insgesamt werden dabei pro Monat über eine Million Seiten von Besuchern aus 40 Ländern weltweit angeklickt. www.buehnenkoeln.de

Bühnen-Orgel wieder im Einsatz

Lange Jahre musste sie schweigen, doch nun – bei der Oper »Salome« – darf die alte Pfeifenorgel auf der rechten Seite der Bühne endlich wieder Töne von sich geben, und zwar zwei: In Salomes berühmtem Schlussgesang ist die Rede von »geheimnisvoller Musik«, und dazu ertönen laut Partitur die tiefen Töne A und D, die nur mit dem Pedal einer Orgel erzeugt werden können. Zwar sind nicht mehr alle Tasten und Pedale der Bühnen-Orgel einwandfrei spielbar, gerade diese zwei für die »Salome« benötigten aber schon. Zudem führte die Entfernung der Wandverkleidung am Bühnenportal im vergangenen Sommer zu einer Verbesserung der Akustik und ermöglichte so den Einsatz des vernachlässigten Instruments.

Dalia Schaechter rettet Düsseldorfer »Tristan«

Konzertant hat die Mezzosopranistin Dalia Schaechter, langjähriges Ensemblemitglied, die schwierige Partie der Brangäne aus »Tristan und Isolde« bereits mehrfach gesungen. Gerade als sie die Rolle erneut einstudierte, um damit am zweiten Weihnachtstag in Hannover szenisch zu debütieren, kam Alarm aus Düsseldorf: dringend Brangäne-Einspringerin gesucht! Der Düsseldorfer »Tristan« war gerettet, und Dalia Schaechter weckte Bewunderung, wie der anerkennende Kommentar der dortigen Kollegen zeigt: »So viel Leben und Bewegung gab es in dieser statischen Inszenierung von Werner Schroeter noch nie.« Für Dalia Schaechter eine Selbstverständlichkeit,



Samantha Rubenhold als Viviane in »Merlin«

ist sie es doch von den Kölner Inszenierungen gewohnt, szenisch immer sehr im Einsatz zu sein. Bei ihrem Gastspiel in Hannover, vierzehn Tage später, seien die szenischen Anforderungen durch Regisseur Joachim Schlömer jedoch noch höher gewesen. »Das war schon sehr aufregend, vor allem weil an den Feiertagen ja auch niemand da war, der ausgiebig mit mir geprobt hat«, berichtet die Sängerin. »Aber gut geklappt hat es trotzdem«.

Chefdramaturg Christoph Schwandt bearbeitet Ibsen-Drama für den WDR

Hugo Wolf komponierte 1890 eine Schauspielmusik zu »Das Fest auf Solhaug« von Henrik Ibsen, einem damals viel gespielten, heute nahezu vergessenen Werk. Christoph Schwandt, Chefdramaturg der Oper Köln, hat das romantische Ritterdrama für den Rundfunk bearbeitet, um die vollständige Musik Wolfs in ihrem dramatischen Zusammenhang zu zeigen. Diese Fassung wird am 5. März um 22 Uhr als »WDR 3 Nachtmusik« im Funkhaus Wallrafplatz in Köln aufgeführt und live im Rundfunk ausgestrahlt. Das WDR Rundfunkorchester Köln und der Rundfunkchor musizieren unter der Leitung von Helmuth Froschauer. Den Part des Erzählers übernimmt Dietrich Fischer-Dieskau.

WDR zeichnet »Merlin« für Sendereihe zum Thema »Oper für Kinder« auf

Längst schon ist die Kinderopern-Produktion »Merlin« von Carl Goldmark ein Renner. Bald wird sie einem noch breiteren Publikum bekannt: Im März zeichnet der WDR die Oper als Basis für die Produktion einer mehrteiligen Fernsehsendung zum Thema »Oper für Kinder« auf. An vier Sonntagnachmittagen im Laufe des Jahres 2005 zeigt die Sendereihe, deren Titel noch nicht feststeht, den komplexen Entstehungsprozess einer Operninszenierung von verschiedenen Seiten. Beleuchtet werden dabei neben der Arbeit des Komponisten, des Regisseurs, des Ausstatters, der Sänger und der Orchestermusiker auch die unzähligen Abläufe hinter den Kulis-

sen, die zur Produktion einer Oper gehören. Gedreht wird aber nicht nur in der Yakult-Halle der Kinderoper und im Opernhaus, sondern auch an den Originalschauplätzen der Sage um König Artus und seine Tafelritter im südenglischen Cornwall. Die künstlerische Leitung des Projekts haben der Regisseur und Leiter der Kölner Kinderoper, Christian Schuller, die Schriftstellerin Elke Heidenreich und der Film- und Fernsehregisseur Andreas Morell.

Schiller-Woche bei den Bühnen Köln

Anlässlich des 200. Todestages von Friedrich Schiller veranstalten Schauspiel und Oper Köln in der Zeit vom 24. bis 30. April eine Schiller-Woche. Auf dem Programm stehen an insgesamt acht Terminen die drei Dramen »Die Räuber« (23. und 27. April), »Don Carlos« (26. und 28. April) und »Kabale und Liebe« (30. April), die Verdi-Oper »Don Carlo« (24. und 29. April) sowie eine Schiller-Lesung (29. April). Mit dem Schiller-Billet für 50,- Euro können Sie fünf aus den acht Vorstellungen frei wählen.

TheaterCard zum Schnäppchen-Preis

Sollten Sie bisher noch gezögert haben, sich eine TheaterCard oder FamilyCard anzuschaffen, so kann Ihnen die Entscheidung jetzt erleichtert werden: Zur Spielzeithälfte (15. 2.) hat sich der Anschaffungspreis reduziert: die TheaterCard, mit der Sie bis zum Ende der Spielzeit auf Eintrittskarten in der Oper eine Ermäßigung von 40% und im Schauspiel von 50% erhalten, kostet jetzt nur noch 35,- Euro, der Anschaffungspreis der FamilyCard, bei der die oben genannten Konditionen für zwei Erwachsene gelten und zusätzlich zwei Kindern kostenlos mitgenommen werden können, hat sich auf 50,- Euro reduziert. Das lohnt sich garantiert, denn die Cards gelten noch bis Mitte Juli und können so oft benutzt werden, wie gewünscht.



Klassiker und Weltklasse-Solisten

Sabine Meyer

Einen bunten Frühlingsstrauß mit Werken vom Barock bis zur Neuen Musik bietet das Gürzenich-Orchester unter GMD Markus Stenz in seinen Konzerten der Monate März und April.

Etliche »Klassiker« sind dabei: Beethovens »Eroica«, Mozarts Klarinettenkonzert und sein letztes Klavierkonzert B-Dur KV 595, Haydns »Harmoniemesse« sowie Bachs »Matthäuspassion«. Daneben kommt aber auch weniger Populäres zur Aufführung, etwa Joseph Haydns 1792 für London komponierte Sinfonia Concertante B-Dur Hob. I: 105, Luigi Cherubinis Ouvertüre zur 1803 in Paris uraufgeführten Oper »Anakreon« und Olivier Messiaens 1991 vollendetes spirituelles Orchesterwerk »Éclairs sur L'Au-Delà«, das anlässlich des 150. Geburtstages des New York Philharmonic Orchestra entstand. Außerdem erwartet Sie im »3. Akt« der Sinfoniekonzerte jeweils wieder eine spannende musikalische Überraschung.



Musiklexikon

Die Passion leitet sich vom lateinischen pati (= leiden) her. Bis zum 13. Jahrhundert etablierte sich in der Karfreitagsliturgie die durch mehrere Lektoren vorgetragene Bibel-Lesung vom Leiden und Sterben Christi. Im 16. Jahrhundert entstanden bereits kunstvolle mehrstimmige Passionen, etwa von Orlando di Lasso. Die erste deutsche Passion komponierte 1530 vermutlich Johann Walter – das Muster aller späteren protestantischen Choralpassionen. Mit Heinrich Schütz erreichte diese Linie in den 1660er Jahren ihren Höhepunkt. Anfang des 18. Jahrhunderts lösten sich die Passionskompositionen vom genauen Bibelwortlaut und nahmen vom neuen Generalbasstil sowie von Oratorium und Oper Einflüsse auf. Ihre Entwicklung gipfelt in den norddeutschen Passionen von Georg Philipp Telemann und Johann Sebastian Bach. Das 20. Jahrhundert kennt Vertonen in den alten Stilen ebenso wie moderne Varianten, etwa von Krzysztof Penderecki.



Geoffrey Lancaster

Als Solisten-Stars gastieren die Weltklasse-Klarinettistin Sabine Meyer im 8. und der australische Pianist Geoffrey Lancaster im 9. Sinfoniekonzert. Der in der historischen Aufführungspraxis hoch erfahrene Lancaster gab im Januar 2004 sein erfolgreiches Debüt beim Gürzenich-Orchester und wirkt auch bei der aktuellen »Idome-neo«-Produktion der Oper am Hammerklavier mit. Im 8. Sinfoniekonzert gestalten außerdem die Sopranistin Julia Rempé, die Altistin Elisabeth von Magnus und die beiden Sänger Hauke Möller und Selcuk Cara, die dem Ensemble der Oper Köln angehören, sowie der Gürzenich-Chor die »Harmoniemesse« von Joseph Haydn. Das 7. Sinfoniekonzert bietet etwas ganz Besonderes: Dort können Sie in Haydns Sinfonia Concertante vier Stimmführer des Gürzenich-Orchesters einmal solistisch erleben, so Konzertmeisterin Ursula Maria Berg, Solo-Cellistin Ulrike Schäfer, Solo-Oboist Horst Eppendorf und Solo-Fagottist Rainer Schottstädt. Die traditionelle Bach-Passion am Karfreitag stimmt Sie natürlich auch in diesem Jahr auf die Osterzeit ein. Diesmal dirigiert Markus Stenz in der Philharmonie die »Matthäuspassion«. Zu diesem reichhaltigen »Frühlings«-Programm lädt Sie das Gürzenich-Orchester herzlich ein!

Bruch-Violinkonzerte mit Markus Stenz, Torsten Janicke und dem Gürzenich-Orchester

Endlich ist es so weit, die erste CD des Gürzenich-Orchesters unter der Leitung seines neuen Kapellmeisters Markus Stenz liegt vor.



Nachdem das Orchester 1993 schon die Sinfonien Nr. 1 bis 3 von Max Bruch eingespielt hatte, erweitert es diese Reihe nun um die Violinkonzerte Nr. 1 und 3 des Kölner Komponisten. Solist ist Torsten Janicke, erster Konzertmeister im Gürzenich-Orchester. Der Komponist Max Bruch wurde 1838 in Köln geboren und studierte bei Ferdinand Hiller, dem damaligen städtischen Kapellmeister, in Köln.

Später wirkte Bruch unter anderem in Koblenz, Bonn, Liverpool und Breslau. Obwohl er eine Vielzahl von Stücken schrieb, war es sein Schicksal, nur durch eines wirklich berühmt zu werden: das 1. Violinkonzert. Die anfängliche Freude Bruchs über den großen Erfolg seines 1. Violinkonzerts wich bald der traurigen Erkenntnis, dass die Popularität des Konzerts sein sonstiges Schaffen zu überdecken drohte. Dem wirkt das Gürzenich-Orchester mit seiner neuen CD entgegen, indem es bei ebs Records nicht nur das berühmte 1., sondern auch das unbekanntere 3. Violinkonzert aufnahm. Die CD ist im Handel unter der Nummer ebs 6143 erhältlich.

Preisrätzel



Das 8. Sinfoniekonzert eröffnet Markus Stenz mit der »Anakreon«-Ouvertüre von Luigi Cherubini. Der 1760 in Florenz geborene Komponist war in Paris Anfang des 19. Jahrhunderts ein gefeierter Opernkomponist. Von 1821 bis zu seinem Tod 1842 leitete er zudem als Direktor das dortige Konservatorium. Sein dramatisches Hauptwerk »Medea« fand in Maria Callas im 20. Jahrhundert die wohl intensivste Darstellerin. Außerdem schrieb Cherubini ein Bühnenwerk,

das als Urbild der so genannten französischen Befreiungsopern gilt und auch Beethovens »Fidelio« nachhaltig beeinflusste. Der französische Textdichter schrieb übrigens auch das Originallibretto zum »Fidelio«. Wie heißt diese »Comédie Lyrique« von Cherubini und in welchem Jahr wurde sie uraufgeführt?

Lösung bitte an Lilly Schwerdtfeger, Gürzenich-Orchester Köln, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln. Einsendeschluss ist der 11. April 2005. Unter allen richtigen Einsendungen werden zwei Eintrittskarten verlost für das 9. Sinfoniekonzert am Montag, 25. April 2005 um 20 Uhr.

7. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 6. März 2005, 11 Uhr · Montag 7. März 2005, 20 Uhr · Dienstag, 8. März 2005, 20 Uhr

So.: »Ohren auf!«-Familienkarte
Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Robert von Zahn

Joseph Haydn

Sinfonia concertante Nr. 105 B-Dur op. 84 Hob. I: 105

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 »Eroica«

3. Akt

Markus Stenz: Dirigent · Ursula Maria Berg: Violine · Ulrike Schäfer: Violoncello · Horst Eppendorf: Oboe · Rainer Schottstädt: Fagott

4. KAMMERKONZERT · Montag, 21. März 2005, 20 Uhr · Podium der Philharmonie
19 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

Fanny Hensel (geb. Mendelssohn)

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello Es-Dur

Felix Mendelssohn Bartholdy

Quartett für zwei Violinen, Viola und Violoncello a-Moll op. 13

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Sextett für zwei Violinen, zwei Violen und zwei Violoncelli d-Moll op. 70 (»Souvenir de Florence«)

Gürzenich-Quartett: Torsten Janicke: Violine · Rose Kaufmann: Violine · Mile Kosi: Viola · Joachim Griesheimer: Violoncello · sowie: Martina Horejs: Viola · Daniel Raabe: Violoncello

SONDERKONZERT · Karfreitag, 25. März 2005, 17 Uhr · Philharmonie

Johann Sebastian Bach · »Matthäuspassion« BWV 244

Markus Stenz: Dirigent · Ingrid Schmithüsen: Sopran · Susanne Blattert: Alt · Thomas Cooley: Tenor (Evangelist) · Markus Brutscher: Tenor (Arien) · Miljenko Turk: Bariton (Christus) · Sebastian Noack: Bass (Arien) · Gürzenich-Chor (Einstudierung: Michael Reiff)

8. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 3. April 2005, 11 Uhr · Montag, 4. April 2005, 20 Uhr · Dienstag, 5. April 2005, 20 Uhr

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

Luigi Cherubini · Ouvertüre zur Oper »Anakreon«

Wolfgang Amadeus Mozart · Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

Joseph Haydn · Messe Nr. 14 B-Dur Hob. XXII: 14 (»Harmoniemesse«)

3. Akt

Markus Stenz: Dirigent · Sabine Meyer: Klarinette
Julia Rempé: Sopran · Elisabeth von Magnus: Alt
Hauke Möller: Tenor · Selcuk Cara: Bass
Gürzenich-Chor (Einstudierung: Michael Reiff)

9. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 24. April 2005, 11 Uhr · Montag, 25. April 2005, 20 Uhr · Dienstag, 26. April 2005, 20 Uhr

Mo. und Di.: Konzerteinführung mit Michael Struck-Schloen

Wolfgang Amadeus Mozart · Konzert für Klavier und Orchester Nr. 27 B-Dur KV 595

Olivier Messiaen · Éclairs sur L'Au-Delà

3. Akt

Markus Stenz: Dirigent · Geoffrey Lancaster: Klavier

Karten
an der Konzertkasse im Opernhaus: Telefon 0221/221-2 84 00,
bei KölnMusikTicket: Telefon 0221/280280,
im Internet: www.guerzenich-orchester.de
und an den bekannten Vorverkaufsstellen.

Persönlich vorgestellt ...

Torsten Janicke: geboren in Dresden · Erster Konzertmeister im Gürzenich-Orchester seit 1991; davor Erster Konzertmeister des MDR-Sinfonieorchesters Leipzig und der Philharmonie Essen · Ausbildung: Dresdner Spezialschule für Musik und Dresdner Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« bei Heinz Rudolf · Preisträger u.a. beim Bach-Wettbewerb Leipzig, ARD-Wettbewerb München und Violinwettbewerb Indianapolis



TORSTEN JANICKE

Was wollten Sie als Kind werden?

Torsten Janicke: Mich interessierten Autos sehr, daher hätte ich eigentlich auch Automechaniker werden können. Dann habe ich Blockflöte und Klavier gelernt, doch meine Liebe galt schnell der Geige.

...waren dafür musikalische Erlebnisse entscheidend?

Torsten Janicke: Ja, die Schallplattenaufnahme mit Menuhin und dem Paganini-Violinkonzert »La Campanella«, von dem ich den letzten Satz immer wieder hören wollte, und ein Auftritt von Ruggiero Ricci im Dresdner Kulturpalast. Er spielte eine Zugabe nach der anderen und kam zum Schluss mit Mantel und Geigenkasten auf die Bühne. Ein unvergessliches Erlebnis!

Sie gelten als Vertreter der berühmten »Dresdner Streicherschule« – was zeichnet diese Tradition aus?

Torsten Janicke: An der Dresdner Musikhochschule wurde man nicht vorrangig als Solist, sondern im Orchesterspiel ausgebildet. Schwerpunkt war die Flexibilität. Die »Dresdner Schule« zeichnet außerdem ein schlanker Ton aus.

Wie kamen Sie ins Gürzenich-Orchester?

Torsten Janicke: Ich war vorher beim Funk in Leipzig. Bereits vor der Wende ging ich in den Westen und hatte meine erste Stelle in Essen, ein sehr gutes Orchester. Dann war in Köln 1991 eine Stelle frei. Mich lockte die Millionenstadt mit der

fantastischen Philharmonie. Im Gürzenich-Orchester begeistert mich der unverkrampfte Umgang unter den Kollegen. Es ist ein sehr menschliches Miteinander. Auf der Rückreise von einer Konzerttournee in Brasilien, es war mein Geburtstag, fingen meine Kollegen auf dem Flugplatz plötzlich an, »Happy Birthday« zu spielen. Das fand ich sehr nett...

Was sind die Aufgaben eines Ersten Konzertmeisters und wie verstehen Sie diese Arbeit?

Torsten Janicke: Ganz praktisch gehören dazu die Vorbereitung der Artikulation, also der Bogenstriche, und eventuelle Vorabsprachen mit dem Dirigenten. Ich mache das ja seit 22 Jahren und begreife die Arbeit als immer umfangreicher. Zunächst glaubte ich, ich müsste nur das vermitteln, was der Dirigent nicht sagt. Aber zum Konzertmeister gehört viel mehr dazu, so die persönliche Ausstrahlung und die Erfahrung. Jeder im Orchester muss wissen, woran er ist. Heute drehe ich mich oft nur ganz kurz um – dann wissen alle schon Bescheid.

Gibt es auch eine Wechselbeziehung zum von Ihnen geleiteten Gürzenich-Kammerorchester?

Torsten Janicke: Natürlich! Die Idee war, dass das Kammerorchester die Arbeit im Orchester unterstützen soll. Wir konzentrieren uns sehr auf das Hören und auf homogene Spielstrukturen. Das strahlt dann auf die anderen Musiker in Oper und Konzert aus. Das finde ich sehr schön.

Haben Sie einen Lieblingskomponisten?

Torsten Janicke: Nein, der Reiz liegt in der Abwechslung. Ich kann eine Woche lang Bach spielen, doch dann brauche ich auch wieder Tschaikowsky. Erst durch die Abwechslung begreift man die Schönheit des aktuellen Werks.

Kürzlich erschien Ihre CD mit den Bruch-Violinkonzerten Nr. 1 und 3 unter Markus Stenz ...

Torsten Janicke: ... diese Aufnahmen mit dem Gürzenich-Orchester unter unserem neuen Chef sind wirklich eine tolle Sache. Ich wusste nicht, welches andere Spitzenorchester einem Konzertmeister diese Möglichkeit bietet. Natürlich ist es immer gut, »für das Mikrophon« zu arbeiten. Man muss besonders gründlich sein, ohne dabei die Musik zu verlieren.

Im 4. Kammerkonzert spielen Sie mit Ihrem Gürzenich-Quartett neben Werken von Felix Mendelssohn und Tschaikowsky auch ein Quartett der Mendelssohn-Schwester Fanny Hensel. Wie kam es dazu?

Torsten Janicke: Durch Zufall. Ich finde ihr Es-Dur-Quartett ein richtig gutes Stück. Fanny Hensel ist harmonisch und musikalisch oft wesentlich mutiger als der berühmte Bruder. Es ist total kühn, was in den vier Sätzen passiert.

KARTEN & PREISE



OPERNHAUS

PREISGRUPPE		I	II	III
Platzgruppe 1	EUR	50,-	55,-	66,-
Platzgruppe 2	EUR	45,-	50,-	55,-
Platzgruppe 3	EUR	37,-	42,-	46,-
Platzgruppe 4	EUR	33,-	34,-	36,-
Platzgruppe 5	EUR	28,-	30,-	33,-
Platzgruppe 6	EUR	20,-	21,-	22,-
Platzgruppe 7	EUR	10,-	10,-	15,-

Legende Preisgruppen: I II III Preisgruppen siehe Spielplan
Platzgruppen siehe Plan links

Preise im VVK zzgl. 10% Vorverkaufs-Gebühr

KINDEROPER Kinder bis 14 Jahre: EUR 6,50
Erwachsene: EUR 11,00

OPERNFOYER Eintritt: EUR 7,00

KARTENKASSE Im Opernhaus

Offenbachplatz · 50667 Köln
Telefon 0221 / 221 28400
Telefax 0221 / 221 28249
E-Mail: vv-kassebuehnen@stadt-koeln.de
www.buehnenkoeln.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:
10.00 – 19.30 Uhr
Samstag:
11.00 – 19.30 Uhr

VORVERKAUF

Karten für die gesamte Spielzeit können im Voraus gekauft werden, für Veranstaltungen in der Kinderoper, im Opernfoyer und an sonstigen Spielstätten jeweils ab dem 5. des Vormonats. Der Vorverkauf für die Aids-Gala beginnt am 1. März 2005.

Köln!Ticket 0221-2801
koeln!ticket.de

ERMÄSSIGUNGEN im Opernhaus für Schüler, Studenten (bis max. 35 Jahren), Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende:

Platzgruppen 1 – 4: Ermäßigung 50 %
Platzgruppen 5 – 7: Einheitspreis EUR 10,-

GRUPPENERMÄSSIGUNG

Gruppen ab 10 Personen: 10%
Gruppen ab 20 Personen: 20%
auf die üblichen Preise ohne Vorverkaufsgebühr.

Die Begleitperson eines Schwerbehinderten erhält eine Ermäßigung, wenn im Behinderten-Ausweis der Buchstabe B vermerkt ist.

In der Kinderoper, bei Foyer- und Sonderveranstaltungen und einzelnen Gastspielen werden keine Ermäßigungen gewährt.

IMPRESSUM

Herausgeber: Oper Köln · Offenbachplatz · 50667 Köln
Redaktion: Johannes Hirschler (jh), mit Beiträgen von Ulla Fröhlingsdorf (uf), Hanna Köller (hk), Christoph Schwandt (cs), Steffi Turre (st), Steffi Hartkopf (sh), Susan Alfier (Freunde der Kölner Oper e.V.) sowie Lilly Schwerdtfeger und Matthias Corvin (Gürzenich-Orchester).

E-Mail: o.ton@koeln.de
Vi.S.d.P.: Dr. Christoph Dammann
Anzeigen: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Ute Singer, Ralf Zimmermann

Gestaltung: MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln
Xantener Straße · Tor 4 · 50773 Köln
Tel.: 0221/82009-20 · fax 0221/82009-25
info@mwk-koeln.de · www.mwk-koeln.de

Druck: Kölnische Verlagsdruckerei, Köln

Bildnachweis: Alle Fotos Klaus Lefebvre, mit Ausnahme von S.4: Harry Zier, S.6: Ines Kaiser/Skip Records, S.7 Boris Orlob Management, S.12: Rheinisches Kuratorium Oper Köln e. V., S.15: Privat, S.26: Urs Art.

Stand: 15. Februar 2005, Änderungen vorbehalten

Das Magazin o.ton der Oper Köln erscheint viermal in jeder Spielzeit.

Für 10 EUR pro Spielzeit senden wir Ihnen o.ton regelmäßig nach Hause, Anruf unter 02 21/22 12 82 40 oder E-Mail an info@buehnenkoeln.de genügt. Opernabonnenten erhalten o.ton automatisch und kostenlos.

.....	Freitag 18. März, 19.30 Uhr	Abo S 2	II
18	DIE FLEDERMAUS Johann Strauß <i>Haider · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer</i>		
.....	Samstag 19. März, 19.30 Uhr	Abo S 9	III
19	JONNY SPIELT AUF Ernst Křenek <i>Numajiri · Krämer · Reinhardt · Bauer · Meinardus · Pichler</i>		
.....	Sonntag 20. März, 11.30 Uhr	8,- bis 17,- EUR	
20	LIT.COLOGNE Wozu lesen? Marcel Reich-Ranicki trifft Elke Heidenreich		
.....	19.30 Uhr	Abo S 11	II
	ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT		
	SALOME Richard Strauss <i>Stenz · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Farmer</i>		
.....	Mittwoch 23. März, 19.30 Uhr	Abo S 8	II
23	JONNY SPIELT AUF Ernst Křenek <i>Sandner · Krämer · Reinhardt · Bauer · Meinardus · Pichler</i>		
.....	Donnerstag 24. März, 19.00 Uhr	Abo P 0	III
	PREMIERE		
24	IDOMENEO Wolfgang Amadeus Mozart <i>Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach</i>		
.....	Samstag 26. März, 19.00 Uhr	Abo S+	III
26	IDOMENEO Wolfgang Amadeus Mozart <i>Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach</i>		
.....	Sonntag 27. März, 16.00 Uhr	Abo N 2	II
	mit Kinderbetreuung		
	ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT		
27	JONNY SPIELT AUF Ernst Křenek0 <i>Sandner · Krämer · Reinhardt · Bauer · Meinardus · Pichler</i>		
.....	Montag 28. März, 19.30 Uhr		II
28	DIE FLEDERMAUS Johann Strauß <i>Meister · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer</i>		
.....	Mittwoch 30. März, 19.30 Uhr	8,- bis 31,- EUR	
	GASTSPIEL		
30	RICHLING WAAAS?! Matthias Richling mit seinem aktualisierten Programm		
.....	Donnerstag 31. März, 20.00 Uhr		
	Orchesterproberaum		
	PREMIERE		
31	DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK Grigori Frid <i>Renelt · Seibert · Gehrke · Barthel</i>		
.....			

.....	Freitag 1. April, 19.30 Uhr	Abo S 1	II
	TANZGASTSPIEL		
1	BATSHEVA DANCE COMPANY		
.....	Samstag 2. April, 19.30 Uhr	Abo S 10	II
	TANZGASTSPIEL		
2	BATSHEVA DANCE COMPANY		
.....	Sonntag 3. April, 19.30 Uhr	Abo S 11	II
	TANZGASTSPIEL		
3	BATSHEVA DANCE COMPANY		
.....	Montag 4. April, 20.00 Uhr		
	Opernfoyer		
4	DA GIUSEPPE Eine musikalisch-literarisch-kulinarische Verdi-Soiree		
.....			



Gastspiel am 15. April 2005

Ein außergewöhnliches Gipfeltreffen: Die »Urgesteine« der deutschen Blues-Szene, der Pianist Gottfried Böttger, der Gitarrist Abi Wallenstein, der Saxophonist Reiner Regel, Henry Heggen (Bluesharp) und Martin Röttger (Percussion) spielen zum erstenmal Mal zusammen mit der Gospelsängerin Cécile Verny von der Elfenbeinküste und zum ersten Mal in einem Opernhaus. Das mitreißende Programm verbindet auf einzigartige Weise Vitalität und Inbrunst des Gospel mit dem rauen Sound des Blues. Die Musiker ziehen einen weiten Spannungsbogen, der den Rahmen konventioneller stilistischer Klischees sprengt und nicht nur Blues- und Gospelfans anspricht, sondern alle Liebhaber guter Musik.

»Wirklich vom Feinsten – wie aus den zunächst augenscheinlichen Kontrasten eine bezaubernde musikalische Harmonie werden kann.«
Kölnische Rundschau

.....	Mittwoch 6. April, 19.00 Uhr	Abo S 8	II
6	IDOMENEO Wolfgang Amadeus Mozart <i>Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach</i>		
.....	Donnerstag 7. April, 19.30 Uhr		II
	WIEDERAUFNAHME		
7	FIDELIO Ludwig van Beethoven <i>Debus · Stückl · Poley · Limbach</i>		
.....	Freitag 8. April, 17.00 Uhr	3,- EUR	
	BACKSTAGE-TOUR IM OPERNHAUS		
8	BLICK HINTER DIE KULISSEN (Teilnahme: max. 25 Personen, VVK an der Theaterkasse)		
.....	19.30 Uhr		II
	ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT		
	DIE FLEDERMAUS Johann Strauß <i>Meister · Lohner · Langenfass · Limbach · Farmer</i>		
.....	Samstag 9. April, 19.00 Uhr	Abo S 9	III
9	IDOMENEO Wolfgang Amadeus Mozart <i>Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach</i>		
.....	Sonntag 10. April, 16.00 Uhr	Abo N 1	II
	mit Kinderbetreuung		
10	FIDELIO Ludwig van Beethoven <i>Debus · Stückl · Poley · Limbach</i>		
.....	Montag 11. April, 20.00 Uhr		
	Orchesterproberaum		
11	DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK Grigori Frid <i>Renelt · Seibert · Gehrke · Barthel</i>		
.....	Dienstag 12. April, 19.30 Uhr		
	Opernfoyer		
12	MUSICA ANTIQUA KÖLN Reinhard Goebel Musikalisches Totengespräch		
.....	Mittwoch 13. April, 19.00 Uhr	Abo S 4	II
13	IDOMENEO Wolfgang Amadeus Mozart <i>Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach</i>		
.....	Donnerstag 14. April, 19.30 Uhr		II
14	FIDELIO Ludwig van Beethoven <i>Debus · Stückl · Poley · Limbach</i>		
.....	Freitag 15. April, 20.00 Uhr	Abo KSTA 1	
15	1. KÖLNER BLUES & GOSPEL NIGHT		
.....	Samstag 16. April, 19.00 Uhr	Abo S 10	II
	WIEDERAUFNAHME		
16	DON CARLO Giuseppe Verdi <i>Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach</i>		
.....			

Sal. Oppenheim

MEHR ALS 200 JAHRE
ENGAGEMENT



Seit gut zwei Jahrhunderten sind wir als Kölner Unternehmen der Stadt und ihren Bewohnern eng verbunden. Diese Verbundenheit spiegelt sich auch in unserem sozialen und kulturellen Engagement wider. Eine Tradition, die wir pflegen.

PRIVATANKIESS SEIT 1789



EUGEN ONEGIN
VON PIOTR ILJITSCH TSCHAIKOWSKIJ
IN RUSSISCHER SPRACHE MIT DEUTSCHEN ÜBERTITELN

KARTENBESTELLUNG:
TELEFONISCH UNTER 0228 / 77 8008 UND 77 8022
ODER ONLINE UNTER WWW.THEATER-BONN.DE

THEATER BONN
OPERN · SCHAUSPIEL · TANZ

-
- Sonntag 17. April, 16.00 Uhr
mit Kinderbetreuung

Abo N 2 II
- 17
- IDOMENEO
- Wolfgang Amadeus Mozart
Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach
-
- Montag 18. April, 20.00 Uhr
GASTSPIEL

12,- bis 37,- EUR
- 18
- DIE PRINZEN AKUSTISCH
- Ersatztermin für entfallenes Konzert am 24. Januar
-

FIDELIO



von Ludwig van Beethoven
Wiederaufnahme am 7. April.
10., 14., 23., 27. April; 4., 7., 13., 16., 22., 28. Mai

»Schlüssig, schnell verstehbar, bruchlos aneinandergereiht, handwerklich gut umgesetzt, nie gegen die Handlung; aber Pathos und Passion nivellierend, das absurd gewordene ›Prinzip Hoffnung‹ weder beflügelnd noch verneinend.« Die Welt, 14. Juni 2004

-
- Dienstag 19. April, 19.30 Uhr
Opernfoyer
- 19
- LIEDERABEND
- Mit Kevin Shen
Am Klavier: Christoph Thiemann
-
- Mittwoch 20. April, 19.00 Uhr

Abo S 2 II
- 20
- IDOMENEO
- Wolfgang Amadeus Mozart
Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach
-
- Donnerstag 21. April, 19.00 Uhr

Abo B 4 II
- 21
- DON CARLO
- Giuseppe Verdi
Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach
-
- Freitag 22. April, 19.00 Uhr

Abo S 1 III
- 22
- IDOMENEO
- Wolfgang Amadeus Mozart
Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach
-
- Samstag 23. April, 19.30 Uhr

II
- 23
- FIDELIO
- Ludwig van Beethoven
Debus · Stückl · Poley · Limbach
-
- Sonntag 24. April, 19.00 Uhr
Im Rahmen der Schiller-Woche. Info siehe S.19

Abo S 12 II
- 24
- DON CARLO
- Giuseppe Verdi
Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach
-
- Montag 25. April, 20.00 Uhr
Orchesterproberaum
- 25
- DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK
- Grigori Frid
Renelt · Seibert · Gehrke · Barthel
-

-
- Dienstag 26. April, 15.00 Uhr
Yakult Halle

URAUFFÜHRUNG
OPER NACH DER BUCHVORLAGE
- 26
- AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS
- Marius Felix Lange
Bingert · Schuller · Schulz
-
- Mittwoch 27. April, 19.30 Uhr

Abo C 4 II
- 27
- FIDELIO
- Ludwig van Beethoven
Debus · Stückl · Poley · Limbach
-
- Donnerstag 28. April, 15.00 Uhr
Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE
- 28
- AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)
- Marius Felix Lange
Bingert · Schuller · Schulz
-
- 19.00 Uhr

Abo S 3 II
- IDOMENEO
- Wolfgang Amadeus Mozart
Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach
-
- Freitag 29. April, 19.00 Uhr
Im Rahmen der Schiller-Woche. Info siehe S.19

II
- 29
- DON CARLO
- Giuseppe Verdi
Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach
-
- Samstag 30. April, 15.00 Uhr
Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE
- 30
- AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)
- Marius Felix Lange
Bingert · Schuller · Schulz
-
- 19.00 Uhr

Abo S 6 III
- IDOMENEO
- Wolfgang Amadeus Mozart
Stenz · Nel · Kilian · Welter · Limbach
-

-
- Sonntag 1. Mai
GASTSPIEL IN BONN
- 1
- DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK
- Grigori Frid
Renelt · Seibert · Gehrke · Barthel
-
- Montag 2. Mai, 15.00 Uhr
Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE
- 2
- AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)
- Marius Felix Lange
Bingert · Schuller · Schulz
-
- Dienstag 3. Mai, 11.30 Uhr
Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE
- 3
- AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)
- Marius Felix Lange
Bingert · Schuller · Schulz
-
- 20.00 Uhr
Opernfoyer
- DA GIUSEPPE
- Eine musikalisch-literarisch-kulinarische Verdi-Soirée
-
- Mittwoch 4. Mai, 19.30 Uhr
anschließend Studentenparty

II
- 4
- FIDELIO
- Ludwig van Beethoven
Debus · Stückl · Poley · Limbach
-
- Donnerstag 5. Mai, 15.00 Uhr
Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE
- 5
- AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)
- Marius Felix Lange
Bingert · Schuller · Schulz
-

Persönlich – Herzlich – Individuell

Genießen Sie das Leben,
wir sorgen dafür.

In der KLINIK am RING geben wir unser Bestes für Ihre Gesundheit!

Zur Ihrer Verfügung stehen:

Anästhesie/Schmerztherapie · Ästhetisch-Plastische Chirurgie
Dermatologie/Allergologie · Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Implantologie/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie · Neurochirurgie
Orthopädie/Sporttraumatologie · Urologie/Andrologie · Zahnheilkunde

Unsere Kooperationspartner:

Hautforum Köln · Radiologie / Nuklearmedizin · Reha am Ring
Strahlentherapie/Radioonkologie · Westdeutsches Prostatazentrum



DIE IDEE EINER PRIVATEREN MEDIZIN

KLINIK am RING · Hohenstaufenring 28 · 50674 Köln · Tel: 02 21-9 24 24-100 · Fax: 02 21-9 24 24-250 · www.klinik-am-ring.de

BÄDER IN DENEN WIR LEBEN.
BÄDER MIT IQ.

Als führendes Kölner Handwerksunternehmen haben wir eine völlig neue Basis für das Entwerfen von Baderäumen geschaffen. Ob puristisch oder Lifestyle, klassische Badestube oder was oft vernachlässigt wird, die Generation 50+.

Wir vermitteln Ideen, die umsetzbar sind ohne das Haus neu um das Bad herum zu bauen.

Handwerk in neuer Synthese.



Wir sind ein Unternehmen von August Kleine & Söhne Sanitär-Heizung-Schlosserei GmbH
Weidenbauer Straße 37/3 · 50931 Köln · Tel 02 21-2 75 75 91 + Fax 02 21-4 97 19 65

.....

Donnerstag 5. Mai, 19.00 Uhr

Abo S 12 II

5

IDOMENEO

Wolfgang Amadeus Mozart

Debus · Nel · Kilian · Welter · Limbach

.....

Freitag 6. Mai, 17.00 Uhr

3,- EUR

6

BLICK HINTER DIE KULISSEN

(Teilnahme: max. 25 Personen, VVK an der Theaterkasse)

.....

19.00 Uhr

Abo KSTA 2 II

DON CARLO

Giuseppe Verdi

Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach

.....

Samstag 7. Mai, 19.30 Uhr

Abo S 9 II

7

FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Debus · Stückl · Poley · Limbach

.....

Sonntag 8. Mai, Kultursonntag in Köln

Bitte beachten Sie zu diesem Tag die Sonderveröffentlichungen im Kölner Stadt-Anzeiger

11.30 Uhr

Opernfoyer

8

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

(Max. 25 Personen, Keine Reservierung, Eintritt frei)

.....

15.00 Uhr

Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE

AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)

Marius Felix Lange

Bingert · Schuller · Schulz

.....

19.00 Uhr

Abo S 11 II

IDOMENEO

Wolfgang Amadeus Mozart

Debus · Nel · Kilian · Welter · Limbach

.....

Montag 9. Mai, 11.30 Uhr

Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE

9

AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)

Marius Felix Lange

Bingert · Schuller · Schulz

.....

Mittwoch 11. Mai, 15.00 Uhr

Yakult Halle

OPER NACH DER BUCHVORLAGE

11

AM SÜDPOL, DENKT MAN, IST ES HEISS (UA)

Marius Felix Lange

Bingert · Schuller · Schulz

.....

Donnerstag 12. Mai, 19.30 Uhr

Abo P 0 III

PREMIERE

12

RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

Emilio de' Cavalieri

Willis · Hergenröder · Schulz · Limbach

.....

.....

Freitag 13. Mai, 15.00 Uhr

Orchesterproberaum

13

DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK

Grigori Frid

Renelt · Seibert · Gehrke · Barthel

.....

19.30 Uhr

Abo S 4 II

FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Debus · Stückl · Poley · Limbach

.....

Samstag 14. Mai, 19.30 Uhr

Abo S 10 II

14

RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

Emilio de' Cavalieri

Willis · Hergenröder · Schulz · Limbach

.....

Sonntag 15. Mai, 16.00 Uhr

Abo N 1 II

mit Kinderbetreuung

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT

15

IDOMENEO

Wolfgang Amadeus Mozart

Debus · Nel · Kilian · Welter · Limbach

.....

Montag 16. Mai, 19.30 Uhr

Abo KSTA 1 II

16

FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Debus · Stückl · Poley · Limbach

.....

Dienstag 17. Mai, 19.30 Uhr

Abo S+ I

17

RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

Emilio de' Cavalieri

Willis · Hergenröder · Schulz · Limbach

.....

Mittwoch 18. Mai, 19.00 Uhr

II

18

DON CARLO

Giuseppe Verdi

Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach

.....

Freitag 20. Mai, 19.00 Uhr

II

20

DON CARLO

Giuseppe Verdi

Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach

.....

Samstag 21. Mai, 19.30 Uhr

III

21

FEUERWERK DER KOLORATUREN

Mit Sumi Jo und anderen

Dirigent: Roberto Paternostro

Ein Fest der schönen Stimmen in Zusammenarbeit mit den Freunden der Kölner Oper e.V.

.....

Sonntag 22. Mai, 11.30 Uhr

Yakult-Halle

22

OPER INTERN

In Zusammenarbeit mit der Theatergemeinde Köln

.....

16.00 Uhr

Abo D 4 II

mit Kinderbetreuung

FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Debus · Stückl · Poley · Limbach

.....

SPIELPLAN DER KÖLNER OPER

.....

Montag 23. Mai, 20.00 Uhr

Orchesterproberaum

23

DAS TAGEBUCH DER ANNE FRANK

Grigori Frid

Renelt · Seibert · Gehrke · Barthel

.....

Dienstag 24. Mai, 15.00 Uhr

Yakult Halle

WIEDERAUFNAHME

24

ASCHENPUTTEL

Ermanno Wolf-Ferrari

Bingert · Schuller · Schulz

.....

Mittwoch 25. Mai, 15.00 Uhr

Yakult Halle

25

ASCHENPUTTEL

Ermanno Wolf-Ferrari

Bingert · Schuller · Schulz

.....

22.00 Uhr

CLUBNACHT OPTOPHONIQUE

Multimediales Kulturhappening

Elektronische Musik – live und vom Plattenteller – trifft auf bebilderte Rauminstallation.

.....

Donnerstag 26. Mai, 16.00 Uhr

Abo S 12 II

mit Kinderbetreuung

ZUM LETZTEN MAL IN DIESER SPIELZEIT

26

DON CARLO

Giuseppe Verdi

Dovico · Fischer · Reinhardt · Limbach

.....

Freitag 27. Mai, 19.30 Uhr

Abo S 2 II

27

RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

Emilio de' Cavalieri

Willis · Hergenröder · Schulz · Limbach

.....

Samstag 28. Mai, 15.00 Uhr

Yakult Halle

28

ASCHENPUTTEL

Ermanno Wolf-Ferrari

Bingert · Schuller · Schulz

.....

19.30 Uhr

II

FIDELIO

Ludwig van Beethoven

Debus · Stückl · Poley · Limbach

.....

Sonntag 29. Mai, 19.30 Uhr

Abo S 12 I

RAPPRESENTAZIONE DI ANIMA E DI CORPO

Emilio de' Cavalieri

Willis · Hergenröder · Schulz · Limbach

.....

Montag 30. Mai, 11.30 Uhr

Yakult Halle

30

ASCHENPUTTEL

Ermanno Wolf-Ferrari

Bingert · Schuller · Schulz

.....



Warum in die Ferne schweifen?

Der schnelle Weg zum guten Service.

Unsere besonderen Qualitäten: Ein vielfältiges Angebot an neuen und gebrauchten Automobilen, interessante Finanzierungs- und Leasingangebote, hohe Servicequalität, Teilevertrieb, Zubehör und Accessoires, Mobilitätsdienst, Waschanlage und last but not least unser Kundendienst.

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 7.30–19.00 Uhr · Samstag 9.00–14.00 Uhr
Schautag: Sonntag 10.30–16.00 Uhr (ohne Beratung und Verkauf)



Köln-Porz · Humboldtstraße 137 · Tel. (02203) 37020
www.autohauswiemer.de

Ihr Autohaus für BMW und MINI.





Besuchen Sie unsere große Ausstellung!

Telefon (022 34) 18 51-0
www.ld-koeln.de
Mo.-Fr. 8-18 Uhr
Sa. 10-14 Uhr

LENZ + DORRENBERG

Max-Planck-Straße 28
50858 Köln (Marsdorf)

KAMINE, KAMINÖFEN, HEIZKAMINE, KACHELÖFEN,
KAMINZUBEHÖR, KAMINHOLZ

30

o.ton

Janáček-Karte: vier für drei

Mit der Janáček-Karte besuchen Sie von Januar bis Juli 2005 drei Vorstellungen und bekommen die vierte gratis. Ab Mitte Dezember an den Kassen der Berliner Opernhäuser. Sie haben die Auswahl!

- ___ Aus einem Totenhaus
- ___ Jenufa
- ___ Jiří-Kylián-Ballettabend
- ___ Katja Kabanowa
- ___ Die Sache Makropulos
- ___ Das schlaue Füchselein

___ Deutsche Oper Berlin
___ Komische Oper Berlin
___ Staatsoper Unter den Linden
___ Staatsballett Berlin
Tickets/Infos/Hotels: + 49.(0) 30.25 00 23 23
www.oper-in-berlin.de

WO GIBT'S DAS SONST?